

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei
Tagesblatt Riesa
Hermann 1287
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
zu Großschönau bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptpostamtes Meißen

Postfachkonto
Neubau 1820
Stempel:
Riesa Nr. 52

Nr. 135

Montag, 13. Juni 1938, abends

91. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark, ohne Anfertigungsgeld. Durch Postbezug RM. 2,14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags anzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die Zeile 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 2 Rpf., die 90 mm breite, 3 gepaltene mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Rpf., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bekanntmachung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigen oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus. Ränge nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass binständig. Erfüllungsort für Lieferung und Zustellung und Gerichtsstand in Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 52.

Erneuter Beweis judetendeutscher Einheit

Trotz Terror neuer Sieg Konrad Henleins

Prag. Die 8. Etappe der Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei hat eine überaus starke Beteiligung der Wahlberechtigten gebracht. Der Wahlterror führte in mehreren Orten dazu, daß von Nationalisten und Kommunisten Verhüllten deutschen Häuser eingeworfen wurden.

Die bisherigen Wahlergebnisse beweisen erneut, daß sich das Sudetendeutschtum zu einer machtvollen Einheit durchgerungen hat.

In Franzensbrunn bei Reichenberg entfielen von 1458 gültigen Stimmen 1220 oder 84 Mandate auf die Liste der Sudetendeutschen, auf die Sozialdemokraten 99, Kommunisten 105, Tschechen 344.

In den 18 Gemeinden des Reichenberger und Archaner Bezirkes wurden zusammen 3412 Stimmen für die Sudetendeutsche Partei, 800 für die Kommunisten und 172 für die tschechische Liste abgegeben. Damit bekamen sich von den deutschen Wählern nicht weniger als 96,8 v. H. für die Sudetendeutsche Partei.

In Untermythenstein in der deutschen Sprachinsel erhielten die Sudetendeutsche Partei 515 Stimmen (12 Mandate) gegen 118 Stimmen bei den Parlamentswahlen im Jahre 1935, Kommunisten 248 (7 Mandate), die ungarische Liste 208 (8 Mandate) und eine unpolitische Liste 140 Stimmen (8 Mandate).

In Brand erzielte die Liste Konrad Henleins 541 Stimmen (14 Mandate), während eine Einheitsliste aller übrigen Parteien nur 179 Stimmen (4 Mandate) erhielt.

Im Bezirk Gabels wurden in 13 Gemeinden insgesamt 20.777 gültige Stimmen abgegeben. Davon erzielten die Sudetendeutsche Partei 16.298 Stimmen (274 Mandate), Sozialdemokraten 547 (8 Mandate), Kommunisten 2110 (37 Mandate), Tschechen 1771 (28 Mandate), 97,9 v. H. aller deutschen Stimmen wurden für die Liste Henleins abgegeben.

In diesen Zahlen ist auch das Städtchen Reichenau begriffen, der frühere Wohn- und Heimort Konrad Henleins. Wie nicht anders zu erwarten, erhielt in der Stadt Reichenau die Sudetendeutsche Partei 100 v. H. aller abgegebenen Stimmen. Von 2182 abgegebenen gültigen Stimmen vereinigte sie 1729 Stimmen (24 Mandate) auf sich.

Überwiegende Mehrheit in 1044 judetendeutschen Gemeinden

Prag. Bis Sonnabend abend gingen aus 1044 Gemeinden Meldungen über die Aufstellung einer Einheitsliste der Sudetendeutschen Partei ein. Daher wurde am Sonntag nur noch in 1044 judetendeutschen Gemeinden gewählt. Wie aus den bisher vorliegenden Meldungen hervorgeht, vereinte die Sudetendeutsche Partei überall die Mehrheit auf sich, zumeist die weitest überwiegende Mehrheit aller abgegebenen Stimmen. Von allen deutschen Stimmen erhielt sie in fast allen diesen Gemeinden weit über 90 v. H. aller Stimmen.

In Tepitz vereinigte die Sudetendeutsche Partei 13.932 Stimmen (29 Mandate) und 91 v. H. aller deutschen Stimmen auf sich, die tschechische Liste 2161 Stimmen (6 Mandate).

In Reichenberg, der größten judetendeutschen Stadt, wurde das Wahlergebnis mit besonderer Spannung erwartet. Von den 25.544 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf die Sudetendeutsche Partei 19.767 Stimmen (88 Mandate), Sozialdemokraten 1198 Stimmen (2 Mandate), Kommunisten 599 Stimmen (1 Mandate), die tschechische Liste 3778 Stimmen (6 Mandate). Damit stellt die Sudetendeutsche Partei in Reichenberg alle drei Bürgermeister. Von den abgegebenen gültigen deutschen Stimmen vereinigte die SDP nicht weniger als 94,7 v. H. auf ihre Liste. Das glänzende Wahlergebnis der Stadt Reichenberg ist deshalb besonders bemerkenswert, weil seit der Auflösung der nationalen Parteien im Jahre 1933 an der Spitze der Gemeinde der Freimaurer und demokratische Senator Dr. Kofka stand, dessen Partei diesmal nicht einmal eine eigene Wahlliste einbringen konnte.

Ausfahrungen von Tschechen und Kommunisten in Reichenberg

Reichenberg (Böhmen). In den späten Nachmittagen des Sonnabends kam es in Reichenberg zu Ausschreitungen von Tschechen und Kommunisten gegen Sudetendeutsche. Ein Zwischenfall war besonders schlimm. Tschechen und Kommunisten hatten sich zusammengedrängt und warfen mit Steinen die anlässlich der Wahl geschmückten Fenster der deutschen Häuser ein, rissen Säulen um und schlugen mit Vätern auf die Sudetendeutschen ein, die infolge der Steinwürfe aus ihren Häusern gezwungen waren. Trotz wiederholter dringender Vorstellungen der Vertreter der Sudetendeutschen Partei bei der Staatspolizei verweigerte diese ein Einschreiten mit der Begründung, daß überall Ruhe und Ordnung herrsche. Erst nachdem sich die beteiligten Tschechen und Kommunisten im Dunkel der Nacht aus dem Staube gemacht hatten, erschien Polizei. Im Reichenberger Krankenhaus wurden fünf Sudetendeutsche eingeliefert, und zwar Funke, Dreßel, Antona, Müller und Hür. Man stellte folgende Verletzungen fest: Finen Armbruch, Dieb- und Mißwunden am Hinterkopf und am ganzen Körper. Einer der Verletzten hat eine schwere Gehirnerschütterung durch einen Schlag auf den Kopf erlitten.

In anderen Stadtteilen wurden von Tschechen mit Steinwürfen die Fenster der deutschen Häuser zertrümmert. Die Sudetendeutschen machten in allen Fällen von ihrem Recht der Notwehr keinen Gebrauch, da die Sudetendeutsche Partei die Weisung ausgegeben hatte, alles zu vermeiden, was ernste Konflikte hervorrufen könnte. Wenn es daher zu keinen weiteren ernstlichen Zwischenfällen kam, so ist dies nur auf die Besonnenheit und Disziplin der judetendeutschen Bevölkerung und ihrer politischen Leitung zurückzuführen.

Wüste tschechische Ueberfälle in Bodenbach

Sudetendeutsche Ordnung mit Gummiknüppeln niedergeschlagen — Zahlreiche Verletzte am Vorabend des Wahltages

Bodenbach. In der judetendeutschen Stadt Bodenbach wurde, wie in den anderen judetendeutschen Städten und Dörfern, der Vorabend zur Gemeindevahl von der deutschen Bevölkerung feierlich durch eine ein-drucksvolle Beleuchtung der mit Bildern Konrad Henleins

und Tannengrün geschmückten Häuser begangen. In voller Ruhe und Ordnung zogen die Massen der deutschen Bevölkerung während der feierlichen Beleuchtung zwischen 9 und 10 Uhr durch die Straßen der Stadt und liehen sich auch von kleineren Ansammlungen der Tschechen nicht provozieren. Ohne jeden Anlaß wurde der Hauptplatz um 11 Uhr nachts von Tschechen angefallen und durch Faustschläge sowie mit einer Stahlrute verletzt. An dem toben Ueberfall beteiligte sich auch ein uniformierter tschechischer Finanzbeamter. Tschechen und Sozialdemokraten rissen verächtlich judetendeutsche Dekorationen ab.

Mit Handlaternen und Gummiknüppeln ausgerüstete Gruppen der „Roten Wehr“ der Sozialdemokraten, die sich als Staatspolizei ausgaben, überfielen um 12 Uhr nachts eine Gruppe von judetendeutschen Ordnern, bewarfen sie mit Steinen und schlugen auf sie mit Gummiknüppeln ein. Vier Ordnern wurden verletzt, zwei von ihnen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Die judetendeutsche Bevölkerung hat vorbildliche Disziplin bewahrt.

Der Führer in Stettin

Machtvolles Neubestimmnis von 500.000 Pommern zum Führer — Scharfe Abrechnung des Stellvertreters des Führers mit den Kriegsbehörden — Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes Stettins an den Führer — Vorbeimarsch der Formationen

Stettin. Annähernd 500.000 Menschen hatten sich am Sonntag aus allen Kreisen des weiten Pommernraumes zum diesjährigen Bauertreffen in Stettin versammelt. Mit dem diesjährigen Bauertreffen in Stettin verläuft die Tagung sprach auf einer machtvollen Kundgebung auf der Luisenpauze der Stellvertreter des Führers Rudolf Deh. Um 13.30 Uhr trat dann der Führer ein, der sich unter dem Jubel der Bevölkerung zum Landeshaus begab, wo ihm der Ehrenbürgerbrief der Stadt Stettin überreicht wurde. Später erfolgte der Vorbeimarsch der Formationen vor dem Führer. So geschah es, daß der Schlußpunkt der getreuen Pommern zu einer machtvollen Kundgebung vorbehaltslos einlagereitschaft, an einem unvergesslichen Gemeinschaftserebnis übertrömender und dankbarer Arende.

Rudolf Deh spricht

Auf dem riesigen Aufmarschgelände im Innern der Stadt sprach Rudolf Deh vor 60.000 Politischen Leitern und Hunderttausenden begeisterten Menschen und hielt scharfe Abrechnung mit den Kriegsbehörden. Der Stellvertreter des Führers sagte u. a. aus:

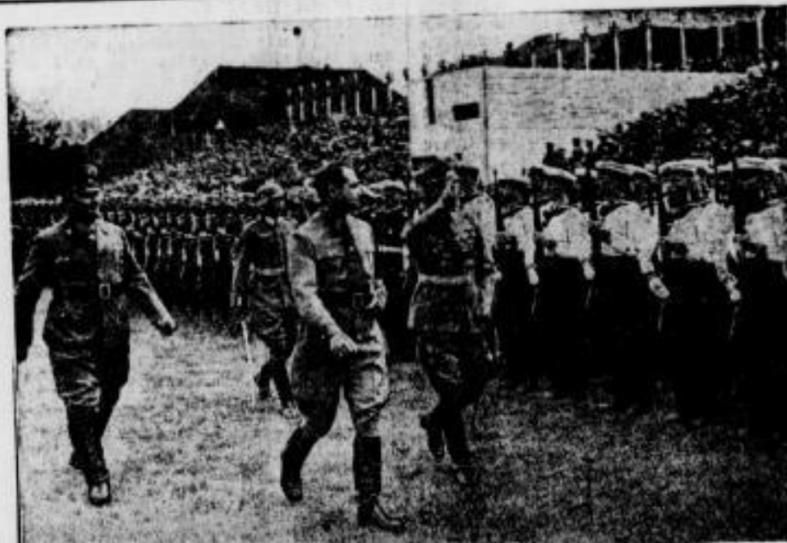
Bei und blühen keine Bajonette, wenn Tausende beieinanderstehen. Bei und lacheln keine wildgewordenen Gewandern mit Säbeln und Pistolen. Wir brauchen nicht Pulver und Blei, um ein Volk zu regieren. Wir haben zum Führer, sowohl, um ihn zu schützen; aber um ihn zu schützen, daß er von Jehntanienden nicht erdrückt wird; wir

sehen Hand in Hand um ihn als eine lebende Mauer der Liebe.

Die arbeitslos, meine Parteigenossen, sind die Menschen brauchen in der ädriagen Welt, die glauben, daß dieser Mann, dessen Sinnen und Handeln so hart einmachtet ist auf Großtaten der Kultur, der Kunst, des Baumeisterseines Volkes, daß dieser Mann im Innern trachten könnte auf Krieg und Zerstörung. Er kennt den Krieg; er weiß, daß er das Ende all seiner friedlichen Pläne bedeuten würde. Er weiß noch mehr, daß ein europäischer Krieg das Ende der Kultur Europas bedeutete. Hätte jeder maßgebende Mann der anderen europäischen Völker den gleichen Weg des letzten männlichen Einlages zurückgelegt, wühten sie es alle aus eigener Erfahrung, was das Wort „Krieg“ und das Wort „Lob“ bedeutet, dann könnten sich nicht Ereignisse abspielen haben an unserer Grenze, wie wir sie in den letzten Wochen erleben.

Tschechisches Spiel mit dem Krieg

Raum je sei so leichtfertig mit dem Schicksal der Völker gespielt worden wie in diesen letzten Wochen. In diesen ereignisreichen Mittelpunkt ein letzten Wochen, der als solcher nur dank der Hilfe von Versailles besteht, und der dank dieser Hilfe die Welt in Aufregung zu versetzen vermag, ein Staat, in den Versailles Fortsetzung nächste Seite.



Gantreffen Pommern der NSDF.

In Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Deh, fand am Sonntag im Rahmen des Gantreffens Pommern der NSDF, die Großkundgebung auf der Luisenpauze in Stettin statt. Reichsminister Rudolf Deh schreitet auf der Luisenpauze die Front der Einheiten ab. Rechts der Kommandierende General des II. Armee-korps, General Blastowik, links Banleiter Schwedeburg. (Scherl-Wagenburg — W.)

halb des Postes liegen noch zwei Verhörprotokolle vor. Das eine ist ein Protokoll über die Vernehmung des

Der Herr, der schon vor dem Jahre 1930 Reichsminister für Reichsangelegenheiten war, ist ein Mann, der sich in der Geschichte der deutschen

Ergebnis, von einer Kantonenleitung getroffen, am 7. September 1937. Und nun kam eine Entscheidung, die dem Reichsminister für Reichsangelegenheiten

wirklich eine Reihe harter und gesunder Minderheiten
hineingeschwungen hat. Allein fast 8,5 Millionen unserer
deutschen Volksgenossen müssen dort leben!

Der Führer erhielt den Frieden
Niemandem als dem Führer, seinen so guten Nerven
und seiner grenzenlosen Friedensliebe hat es Europa und
die Welt zu verdanken, daß dieses Spiel nicht zur Kata-
strophe führte.

Der Stellvertreter des Führers stellte weiter fest, daß
die Welt allen Grund habe, auch der vorbildlichen Disziplin
der Deutschen in Böhmen und der besonnenen Haltung
ihrer Führung Anerkennung zu leisten, um so mehr
Anerkennung zu leisten, je mehr sie propagiert wurden. Je
mehr sie schikaniert wurden, je mehr gemordet wird! Wen
sollte es wundern, fuhr der Stellvertreter des Führers
fort, daß unsere Herzen mit denen der Subindischen
schlagen? (Die Massen grüßen die Subindischen mit
minutenlangen Heulrufen.)

Niemals wird dieses deutsche Volkstum durch Schikanen
zerstört, durch Terror zermürbt werden. Allein auf sich
gefaßt, unter eigener Führung kämpft es um die Rechte der
Selbstbestimmung. Um die Rechte, die ihm selbst von den
Urhebern des Versailles Vertrages zugesichert wurden. Im
Bewußtsein eigenen Rechtes, im Bewußtsein, damit aber
auch für die Rechte der anderen Minderheiten zu streiten,
geht das Subindienstüm seinen Weg! Und es ist unter
keiner Wunde, daß endlich, endlich für dieses Volkstum die
Tage der Opfer vorbei seien, daß die Zeiten anbrechen
mögen, wert dieser Opfer.

Warnung an die Welt

Reichsminister Doh beschloß sich dann noch einmal
mit den Versuchen einer gewissen Auslandspresse, die Erhal-

tung des Friedens für alle möglich plöblich aufgekauften
Friedensengel" in Ansturm zu nehmen, und gab abermals
den Kriegshörnern jenseits der Grenzen die gebührende
Antwort, um am Schluß seiner Rede nachdrücklich zu be-
tonen: "Wir warnen die übrige Welt davor, Deutschland
Friedensliebe für Schwäche zu halten. Wer glaubt, auf
diese Friedensliebe hin auf die Dauer sündigen zu können,
der kennt das deutsche Volk nicht. Er würde eines Tages
ein furchtbares Erwachen erleben, wenn seine Provokation
zum Erfolge geführt hätte." — Rudolf Doh schloß mit einem
glühenden Bekenntnis zu Adolf Hitler, in das die Massen
jubelnd einstimmten.

Jubel um den Führer

Um 13,30 Uhr trat auf dem prächtig geschmückten Haupt-
bahnhof der Sonderzug des Führers ein. Vom Stellver-
treter des Führers Rudolf Doh und Gauleiter Schwebe-
Koburg empfangen, schritt der Führer, der sich in Beglei-
tung seiner persönlichen und militärischen Adjutanten be-
fand, die Front der Ehrenformationen der Wehrmacht,
Polizei, H und SA. Eine Welle der Begeisterung bran-
dete empor, als der Führer den weiten Bahnhofsvorplatz
betrat, und verblüdete sich auf der Fahrt durch die Stadt zu
einem Jubelsturm obengleichem.

Die Transparentenlänge der Hitlerjugend kündeten die An-
kunft des Führers vor dem Landeshaus an. Unter den
Ehrengeleiten des Empfanges sah man u. a. die Reichsleiter
Reichsführer H Himmler, und Reichspropagandist Dr. Dietrich,
senior Reichskriegsopferführer Oberlindner und Staats-
sekretär Studart. Gauleiter Schwebe-Koburg erkundete dem
Führer Meldung. "Der pommerische Bauer", so betonte er
dabei, "eink in seiner äußerlichen Erscheinung bedroht und im-
mer der Gefahr des Vertriebens ausgesetzt, ist nun
durch Ihre entschlossene Tat, mein Führer, wieder gesichert
auf seinem Hof."

Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes

Nach einem umfassenden Rechenschaftsbericht des Gau-
leiters über den allgemeinen wirtschaftlichen, kulturellen und
sozialen Aufstieg Pommerns entbot Oberbürgermeister
Frader den Willkommensgruß seiner Stadt. Aus dem ster-
benden Stettin sei heute wieder ein aufblühendes Gemein-
wesen geworden.

Dann überreichte der Oberbürgermeister dem Führer
den künstlerisch ausgestalteten Ehrenbürgerbrief, ein Mei-
sterwerk pommerischer Handwerksarbeit, den der Führer
mit herrlichen Worten des Dankes entgegennahm.

Der Vorbemarsch der 60 000 vor dem Führer

Weit öffnet sich der Blick von der hochragenden Hofen-
terrasse mit dem mächtigen, im Schmuck riesiger Oakenkreuz-
Banner prangenden Museumsbau auf die Oper bis nieder
zum Freizeitan. In den Grünanlagen zu beiden Seiten der
sich vorgeschobenen Freitreppe stehen bis an die Ufer-
straßen hinunter dicht die Menschenmassen in freudiger Er-
wartung des Führers. An der Mole hat der Torpedoboots-
zerstörer "Friedrich Ihn" festgemacht. Auf Deck steht die
Mannschaft, die bereits zur Großfundgebung in der
Luftkorpore eine Ehrenkompanie gestellt hatte, in Parade-
aufstellung. Das schmucke Schiff hat wie die anderen Schiffe
auch über die Toppfen geflaggt.

Von hier aus — wohl einer der schönsten derartigen
Terrassenanlagen Deutschlands — nimmt der Führer den
Vorbemarsch der 60 000 politischen Soldaten des Gauces
Pommern ab. Eine erneute beispiellose Triumpfsahrt durch
die Stadt hat ihn zunächst gemeinsam mit Rudolf Doh und
Reichsführer H Himmler in das Museum geführt. Nach der
Besichtigung begibt er sich unter den fürmlichen Becken
der Menge zu der auf dem Volkswort errichteten Tribüne,
wo die Führerhandarte hochgeht. Der Gauleiter erkundete
Meldung. Der Vorbemarsch beginnt.

Auf diesen Augenblick haben die 60 000 getreuen We-
folgsmänner Pommerns sehnsüchtig gewartet. Nun dür-
fen sie dem Führer ins Auge sehen, um sich neue Kraft und
Stärke für ihre stille, selbstlose Arbeit im Dienste des deut-
schen Vaterlandes zu holen. Hell leuchten die Augen und
glücklich strahlen die Gesichter. Doch auf Hod marschiert
so vorüber, die braunen Bataillone der SA, die Reichs-
truppe des NSDAP, im Sturzhelm, die Kolonnen der Poli-
tizienkeller, die schwarzen Stürme der H, der Arbeits-
dienst mit blinkendem Spaten. Nahenwald folgt auf
Fahnenwald, Musikzug auf Musikzug. Fast eine Stunde
dauerte der Vorbemarsch und gestaltete sich für alle Teil-
nehmer zu einem mitreißenden Erlebnis.

**Heime für die heranwachsende Jugend
Grundsteinlegung zu HJ-Heimen in Gokewitz und in Poppitz**

Im ganzen Reich vereinigten sich gestern an mehr als
700 Stellen die Vertreter von Partei, Staat und Wehr-
macht, um die Grundsteine zu legen für Heime, die einzig
und allein der heranwachsenden Jugend dienen. Der
Reichsinnenminister Dr. Frick ergriff selbst im Rahmen
dieser Aktion das Wort und sprach durch den Redner zu
Tausenden von Teilnehmern der Grundsteinlegungsfeier-
lichkeiten. In unserem Verbreitungsgebiet wurden in
Gokewitz und in Poppitz die Grundsteine zu Heim-
stätten für die Jugend in Gegenwart von Vertretern von
Partei, Staat und der übrigen Gliederungen gelegt.

Auf der Höhe beim Gokewitzer Nordhaus, die mit
Luft im Winde flatternden Fahnen geschmückt war, war
das Gelände für das Heim in Poppitz abgesteckt.
Ordnungsleiter Werner Schmidt nach Anruf der
Ehrengeleiten, unter denen man den stellvertretenden Kreis-
leiter, den Amtshauptmann u. a. bemerkte, mit diesen die
Front der angeregten Formationen ab.

Nach Kampfliedern und einem von einem Einzelspre-
cher vorgetragenen Bekenntnis der jungen Garde begrüßte
Bürgermeister Reinicke von Jahnsdörfen als Vertreter
der am Bau beteiligten Gemeinden die Gäste und übergab
dem Bauherrn des Heimes.

Der Führer des Bundes 101, Bannführer W e n d t, be-
tonte, daß das Reich Adolf Hitlers von einer starken
Jugend weiter geführt werden müßte, damit man die Aufgaben
die man jetzt begonnen habe, ein weiterführen könnte. Er
verlas dann die Urkunde des Bundes, aus der hervor-
geht, daß im Jahre der Wiedervereinigung Oesterreichs mit
dem Reich der Grundstein zu diesem Hitlerjugendheim
gelegt worden sei. Die Urkunde ist unterzeichnet vom stell-
vertretenden Kreisleiter, dem Kreisgeschäftsführer für
Riesa, dem Amtshauptmann, dem Bannführer und den
Bürgermeistern der Orte Jahnsdörfen, Mehltheuer, Pab-
rens, Pausitz, Delsitz, Ritzsch und Pausitz.

Der Bannführer führte dann den ersten Hammer Schlag
aus. Die Glückwünsche der Amtshauptmannschaft und des
Bezirksverbandes überbrachte Amtshauptmann Dr. W e n d t.
Er gab dem Wunsch Ausdruck, daß nichts wirklicher sei
als das Feuer des Ideals, das im Herzen brenne.
Der stellvertretende Kreisleiter Dr. S c h r e i b e r gab
der Hoffnung Ausdruck, daß in dem Heim nur das Starke
und Kräftige vorherrschend sei. Pflicht der Jugend, die den

hohen Namen des Führers trage, sei es, die Aufgaben rest-
los zu erfüllen, die an sie gestellt würden. Seine Worte
klangen aus in der Führerrede, worauf die Anwesenden
die Nationallieder sangen.

Während der Feier in Jahnsdörfen hatten sich die
Gliederungen der Partei in der Nähe der früheren Hiegelei
in Poppitz an der Bezirksstraße eingefunden. Ortsgrup-
penleiter Dr. T ä s c h n e r meldete den Gästen, die von der
Feier in Gokewitz kamen, die über 400 Angetretenen.
Der Jungvolkführer Alfred Meißner trug hier wesentlich zur
Ausgestaltung der Feier bei.

Bürgermeister Dr. T ä s c h n e r gab in seiner Eröff-
nungsansprache einen Rückblick über die außerordentlich
schwierigen Vorarbeiten zum Bau, die es nun endlich er-
möglichten, zur Grundsteinlegung zu schreiten.

Bannführer W e n d t führte aus, daß die HJ. in der
alten Garde der Partei ihre Vorbilder sehe und daß sie sich
immer bemühen werde, denen nachzueifern, die schon sehr
viele Jahre mit dem Führer Seite an Seite gingen. Nach
dem Verlesen der Urkunde, die einen ähnlichen Wortlaut
wie in Gokewitz hatte, nur daß hier natürlich die
Bürgermeister der Orte Poppitz, Delsitz, Rabeln, Lentewitz
und Bergsdorf unterzeichnet hatten, die ja Träger der
Arbeiten sind, tat er den ersten Hammer Schlag.

Amtshauptmann Dr. W e n d t freute sich aufrichtig
darüber, daß dieses HJ.-Heim bereits das fünfte sei, das im
Reich Großenhain begonnen werde. Den letzten Hammer-
schlag tat dann Dr. S c h r e i b e r. Auch er legte in seinen
Worten der Jugend nochmals ans Herz, kämpfer für die
Idee des Führers zu jeder Zeit zu sein. Mit dem Gruß
an den Führer wurde auch diese Feier beendet.

Wieder sind zwei Heime im Verbreitungsgebiet des
„Meißner Tagesblatt" begonnen worden. Voraussetzungen
sind der Herbst soll die Jugend feierlich übergeben werden.
Die Jugend, die den Namen des Führers trägt, soll in
diesen Heimen die Ausbildung und die Schulung bekom-
men, die sie benötigt, wenn sie einst die Weisheit unseres
Dritten Reiches einmal in die Hände nehmen soll. Wir
Erwachsenen sollten uns aber verpflichtet fühlen, immer die
Betreuer der Jugend auf dem Gebiete der Heimbesuch-
ungsaktion zu unterstützen und nach besten Kräften zu
fördern.

**Die Sachsenfahrt der Ostpreußen-Kleinflotte
des Reichsbundes Deutscher Seegelung**

Eintritt am Dienstag abend in Riesa

Morgen Dienstag, den 14. Juni, mittags 11 Uhr legt
die Ostpreußen-Kleinflotte in Strelitz mit Kurs nach Riesa
ab. In der Zeit von 14-16 Uhr legt sie in Gohlis an, um
den Volksgenossen und der Jugend von Gohlis und Um-
gebung Gelegenheit zur Besichtigung der Kleinflotte zu
geben. Am Dienstag abend 8 Uhr trifft die Kleinflotte in
Riesa am Landplatz nahe der Gabeln ein. Hier bleibt
die Kleinflotte bis Donnerstag früh liegen. Für Dienstag
abend und Mittwoch sind seitens der Marine-HJ. Riesa
verschiedene Ausgehungen zu Ehren der Anwesenden der
Ostpreußen-Kleinflotte in Riesa geplant. Beim Meißner
Volksgenossen wird es verstanden werden, sich die schmale
Kleinflotte anzusehen, die also am Dienstag, 20 Uhr, bei
uns eintrifft.

Wir erinnern uns alle noch daran, als vor vier Jah-
ren Kapitänleutnant a. D. Parisch-Weidmann (ein geborener
Preude) mit einer Modellschiff-Kleinflotte unsere Hei-
mat passierte. Die Schiffe legten damals in Riesa unter-
halb der Döhlenmündung an und die Anwesenheit dieser
Kleinflotte war die Ursache einer kleinen Völkerwanderung
zum Großen Döhlen.

In diesen Tagen passiert nun eine gleichartige Klein-
flotte und zwar die Ostpreußen-Kleinflotte der Deutschen
Modellschiffbauerschule Potsdam, unter Führung von Unter-
bannführer Thranmühl unter Elbhelmat.

Diese Kleinflotte nimmt Donnerstag früh direkten
Kurs auf Pirna, das am Freitag, 17. 8. 10 Uhr, erreicht
wird. Bis Sonntag, den 8. 7., verbleibt die Kleinflotte in
Pirna und fährt von hier aus Fahrten bis Bad Schandau
aus. In der Zeit vom 8.-10. 7. befindet sich die Kleinflotte
dann in Dresden; vom 10.-18. 7. hält sie sich in Meißen
auf, das sie am 18. Juli morgens 8 Uhr verläßt, um Kurs
auf Torgau zu nehmen. Bei dieser Rückfahrt ist auch der
Meißner weiteren Heimat wieder Gelegenheit gegeben, die
Kleinflotte nochmals zu betrachten, da die Modellschiffe am
Vormittag des 19. Juli die Elbschiffen an der Elbe passie-
ren und in Riesa gegen 1 Uhr mittags eintriften wird.

Zeitspruch für 14. Juni 1938
Es kann nur, aber auch nur eine nationale Soli-
darität geben, niemals aber die Solidarität einer inter-
nationalen Klasse. Dr. Robert Vey.

Riesa und Umgebung

— **Weiterverbreitung für den 14. Juni 1938.**
(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabest. Dresden)
Winde aus Nord, wechselnd bewölkt, trocken. Tagsüber
durch vermehrte Einstrahlung etwas wärmer.

14. Juni: Sonnenaufgang 3,36 Uhr. Sonnenunter-
gang 20,38 Uhr. Mondaufgang 21,14 Uhr. Mondunter-
gang 5,01 Uhr. Mond in Erdferne.

— **Zwei Motorradfahrer zusammenge-
rathen.** Gestern nachmittags gegen 3,30 Uhr stießen an der
Daußter und Franz-Belcke-Straße zwei Motorradfahrer
aufeinander. Erstmalig wurde von beiden Personen ver-
letzt. Der angerichtete Sachschaden ist erheblich.

— **Eine Sonderfahrt nach Freiberg.** An-
laßlich der Feier „750 Jahre Erzbergbau" in Freiberg ver-
anstaltet der Städtische Kraftverkehr am kommenden Son-
ntag eine Sonderfahrt.

— **Silberhochzeit und Geschäftsjubi-
läum.** Wädelmeister Alfred Sternberg und Frau,
Kauweiba feierten am Sonntag, dem 11. Juni, das
Fest der silbernen Hochzeit und gleichzeitig 25-jähriges
Geschäftsjubiläum. — Wir gratulieren herzlich!

— **Ein 100-Mark-Gewinn gezogen.** Am
Sonntag beim Tanzabend in der Sächl. Hof
beim braunen Glücksmann Nr. 255 ein 100-Mark-Gewinn
gezogen.

— **Der Rundfunk überträgt Berliner
Grundsteinlegungsakt.** Der deutsche Rundfunk
überträgt mit allen seinen Sendern am Dienstag, dem
14. Juni, von 11,30 bis 14 Uhr die Feierlichkeiten und
Grundsteinlegungen zum Beginn des Neubaus der Reichs-
hauptstadt.

— **Terhausen, 10 Monate Gefängnis für einen
Tiermörder.** Die Große Strafkammer des Landgerichts
Leipzig verurteilte den erst 18-jährigen Albert Wäzner
wegen Tierquälerei in Tateinheit mit Sachbeschädigung
in zwei Fällen und Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz
zu 10 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war in Ter-
hausen auf einem Bauerngut beschäftigt. Dort stand er
einmal, vermutlich mit einer Mistgabel, einer tragenden
Zuchtstute im Werte von 600 Mark betastet ins Bein, daß
daraus eine Blutvergiftung entstand und das Tier not-
geschlachtet werden mußte. Ferner mißhandelte Wäzner

ein Schwein so erdblich, daß ihm mehrere Rippen ge-
brochen wurden. Da das Schwein das Fressen einstellte,
mußte es vorzeitig getötet werden. Wäzner wurde weiter-
hin noch einer Milchplunderserei für schuldig befunden.

Aus Sachsen

* **Großenhain.** Am Sonntagabend Nord in Pina bei
Großenhain Kammerherr Ernst Graf zu Münster-Pina im
82. Lebensjahr. Er war lange Jahre königlich-sächsischer
Landeshauptmann in Moritzburg.

* **Döbeln.** 60-jähriges Ehepaar. Das im
Städtel Döbeln wohnhafte Ehepaar Hermann Winkler
begann am Sonntag das Fest der Diamantenen Hochzeit.
Das Jubelpaar erfreut sich noch körperlicher und geistiger
Kraft.

* **Rositz.** Den Verletzungen erlegen. Auf Ham-
mergut Kella war, wie gemeldet, Gutsinspektor Bruno
Reiche vom Pferd gestürzt. Den dabei erlittenen schweren
Verletzungen ist der Bergungsstätte im Krankenhaus erlegen.

* **Dresden.** Kraftwagen stürzte um. — Drei Ver-
letzte. Am Sonntag in den zeitigen Morgenstunden stürzte
in Wittoria beim Einbiegen in die Hebbelsstraße ein mit
drei Personen besetzter Kraftwagen um. Alle drei Insas-
santen wurden mit erheblichen Verletzungen ins Kran-
kenhaus gebracht.

* **Tippoldtswalde.** Herzlose Menschen. In der
Nähe von Baulsdorf wurde ein 35 Jahre alter Mann,
den beide Beine amputiert sind, in hilflosem Zustande,
aufgefunden. Er hatte sich zum Ausruhen niedergelassen,
sonnte sich aber nicht wieder erheben. Da einige Personen,
die er um Hilfe gebeten hatte, sich nicht wieder sehen
ließen, mußte der Bedauernswerte eine Nacht im freien
aufringen, bis ihm Hilfe zuteil wurde. Er wurde in ein
Krankenhaus nach Dresden gebracht.

* **Glashütte.** Grenzüberschreitender Verkehr. Am Son-
ntag in der 15. Stunde verfuhr ein von Heidenau kom-
mender Personenzug mit einem Personenzug der Reichsbahn-
übergang zwischen Hallepunkt Titzsdorf und Bahnhof
Machwitz der Linie Heidenau-Altenberg in voller Fahrt
zu überqueren, obwohl wegen eines herannahenden Per-
sonenzuges bereits andere Wagen zu beiden Seiten des
Überweges hielten. Der Verlust mißlang, der Wagen
wurde von dem Zug erfasst und auf die Böschung ge-
schleudert. Sämtliche Insassen des Kraftwagens trugen
Verletzungen davon, die jedoch alle nicht lebensgefährlich
sind.

* **Leipzig.** Vermißt. Vermißt wird die 23 Jahre
alte Verkäuferin Marianne Diers aus der Weiskauer-
straße. Sie ist etwa 1,70 Meter groß und hat unter
dem linken Ohr und über dem rechten Auge Narben.

* **Leipzig.** Betrug an einem Wanderburschen.
Dieser Tage wurde ein auf Wanderfahrt befindlicher Bursche
an der Strahengabelung nach Wiederlich von einem Unbe-
kannten angeprochen. Beide begaben sich in eine Gastwirt-
schaft, wo sich der Unbekannte von dem Wanderburschen
nach allerlei unwahren Angaben 10 Mark ließ. In der
Gastwirtschaft ließ der Wanderbursche sein Gepäck zurück,
und beide Männer begaben sich in die Stadt, wo der
Unbekannte angeblich einen Koffer abholen wollte. Als sie
wieder Einkehr hielten, schloß sich der Betrüger davon.
Bäcker mußte der Wanderbursche beschaffen, daß der Be-
trüger aus dem in der ersten Gastwirtschaft zurückgelassen
Gepäck einen Fotoapparat entwendet hat.

* **Leipzig.** Mißfakt für ein neues Dienstgebäude
des Heeresgruppenkommandos IV. Am Sonntag wurde
das Mißfakt für das am Rande des Sonnenwäldes
errichtete Dienstgebäude des Heeresgruppenkommandos IV
begeben.

* **Chemnitz.** Amtuntererschlagung. Das Landgericht
Chemnitz verurteilte den am 12. November 1915 geborenen
Friedrich Karl Uhlmann aus Rochitz wegen einfacher und
schwerer Amtuntererschlagung und wegen gewinnfächtiger und
schwerer Privatunterschlagung in Tateinheit mit Betrug
zu einem Jahr und vier Monaten Zuchthaus. Uhl-
mann war beim Bezirkskommissar in Rochitz seit dem
3. Januar 1938 tätig und hatte bis März 1938 Beträge
von insgesamt 236 Mark der Kasse entnommen bezw.
vom Girokonto des Bezirkskommissars abgehoben. Ferner
beging er noch Betrügereien mit Versicherungsmarken.

* **Lichtenstein.** Mit dem Fahrrad tödlich ver-
unglückt. In einer Kurve in Ortmannsdorf prallte die
17 Jahre alte Martha Schifmann gegen einen Baum. Es
wurde angenommen, daß ihr beim Abfahren eine Fliege
ins Auge geraten ist und daß sie dadurch in der Sicht be-
einträchtigt war. Das junge Mädchen wurde mit schweren
Kopfverletzungen ins Lichtensteiner Krankenhaus gebracht
werden, wo es starb.

* **Flintental.** 100-jährige Schängengesellschaft.
Die hiesige Schängengesellschaft kann im nächsten Jahre die
Feier des 100-jährigen Bestehens begehen. Bereits jetzt
wird an den Ausbau des Schängengeländes herangegangen.

* **Zwickau.** Großer Erfolg der Volkshilfsaktion.
Über 150 000 Helfer. Die Volkshilfsaktion Zwickau, die
am 27. Mai eröffnet wurde, schloß am Sonntag nach 16-
tägiger Dauer ihre Pforten. Weit über 150 000 Volks-

Reichsarbeitsstagnung „Druck und Papier“ 1938

Die Fachausstellung eröffnet — Eine lebenswerte Leistungsschau

genossen hatten dieser Veranstaltung ihren Besuch ab, ein Ergebnis, das die Erwartungen weit übertrafen hat. Neben diesem großartigen Publikumserfolg berichten auch die Aussteller der Wirtschaftsschau durchschnittlich von einem befriedigenden Ergebnis.

* **Wägen.** 30 Meter vom Unfallort entfernt verlegt worden. Bei dem Bau des Posttunnels für den Oberen Bahnhof ereignete sich ein ungewöhnlicher Unfall. Die Antriebs- und Verlauffschleife einer Winde zerbrach plötzlich in mehrere Stücke. Eins davon wurde über 30 Meter weit fortgeschleudert und lag durch die offene Lücke für eines der Wagenwärtershäuschen, in dem ein Mann getroffen wurde. Zum Glück hat er nur eine leichte Streifverletzung davongetragen.

* **Bad Elster.** Der 9. Sportarbeitslehrgang in Bad Elster. In den letzten Wochen fanden hier bereits ein Wortmedienlehrgang für Verlegerinnen, eine Tagung der DJ-Merger und ein Fortbildungskursus der Akademie für praktische Fortbildung über Bäder- und Klimaturistik statt. Diese Veranstaltungen beweisen die Beliebtheit des sächsischen Staatsbades durch die Tatsache, daß in der Zeit vom 14. bis 27. August von der Akademie für praktische Fortbildung auch der 9. Sportarbeitslehrgang in Bad Elster veranstaltet wird.

* **Erzmitteleisen.** Fahrerflucht. Ein aus Richtung Jwiskau kommender Radfahrer ist in der Nähe der Gattwirtschaft „Dankfrüher Schmiede“ von einem überholenden Kraftwagen von hinten angefahren worden. Bei dem Sturz hat sich der Radfahrer Verletzungen im Gesicht zugezogen. Der Kraftfahrer ist, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weitergefahren.

* **Wegmann.** Beim Zusammenstoß Wagen auf Bahn und Fahrerflucht. Am Freitag nachmittags ereignete sich auf der Staatsstraße Jwiskau-Weipitz bei der Einmündung nach Meerane ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Zwei aus entgegengesetzten Richtungen kommende Fahrzeuge gerieten in der Kurve bei Wöfel mit voller Wucht aneinander. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß von dem einen Fahrzeug der Aufbau sowie das Fahrerhäuschen weggerissen wurden. Die Unfallstelle bildete einen mächtigen Trümmerhaufen, so daß der Verkehr des verkehrsmäßig am besten erhaltenen Fahrzeuges, das sich in der Richtung Meerane befand, unterbrochen wurde. Die Unfallstelle wurde durch einen von Meerane kommenden Krankenwagen abgeräumt. Die an sich überhöhte Kurve ist wegen ihrer plötzlichen Krümmung als heimtückisch bekannt.

Auftakt des Reichsinnungsverbandstages des Deutschen Fleischerhandwerkes

Am Montag, den 22. August, fand der Reichsinnungsverbandstag des Deutschen Fleischerhandwerkes seinen diesjährigen (58.) Reichsinnungsverbandstag in Chemnitz ab. Die Tagung wurde am Sonntag mit einem Empfang des Reichsinnungsleiters des Fleischerhandwerkes, Schmidt, und seiner Mitarbeiter durch den Oberbürgermeister der Stadt Chemnitz, Schmidt, eingeleitet.

Oberbürgermeister Schmidt hielt im Namen der Stadt und der Bevölkerung den Reichsinnungsleiter und dessen Kameraden herzlich willkommen. Er gab den Versammelten ein Bild vom Leben und Schaffen der Großstadt Chemnitz und des Erzgebirges und wünschte der Tagung einen vollen Erfolg.

Reichsinnungsleiter Schmidt dankte für den freundlichen Willkommensgruß und die Gastfreundschaft, die man allen Tagungsteilnehmern entgegenbringt.

Am Sonntagabend fanden sich die Tagungsteilnehmer zu einem Kameradschaftabend zusammen. Heute Montag finden interne Besprechungen des Großen Rates statt. Der Dienstag ist einer öffentlichen Verbandstagung vorbehalten.

Unseren 5000 U-Boot-Helden zum Gedächtnis!

Die Weihe des neuen U-Boot-Ehrenmals an der Kieler Förde. Am 21. August, zur Erinnerung an den unvergessenen Totenkampf deutscher U-Boot-Helden während des Weltkrieges fand am Sonntag mittag auf der Adolf-Hitler-Terrasse an der Kieler Förde bei Möltenort die feierliche Weihe des neuen U-Boot-Ehrenmals statt.

Strahlender Sonnenschein lag über der Kieler Förde, als der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, mit seiner Begleitung am Ehrenmal eintraf und unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenformationen abschnitt. Während von hohen Mästen die Fahnen des Dritten Reiches wehten und auf dem Wasser die stolzen Fahrzeuge unserer U-Boot-Waffe lagen, hielt der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eugen Berlin, die Weiherede. Er übergab das U-Boot-Ehrenmal dem Nationalsozialistischen Deutschen Marinebund und weihte es in dem Wunsch, daß ein jeder Besucher zuvor seinen Blick nach innen richten und Blutbrüderlichkeit mit denen schließen möge, die hier für alle Zeiten geehrt sind.

Bezeichnende Methoden der Tschechen

Wahlbetrug in Jglau festgestellt. Eine Erklärung der SDP: Keine Anerkennung der Wahl. In Jglau. In Jglau ist es schon in den ersten Wahlstunden am Sonntag zu Vorfällen gekommen, aufgrund deren die zuständigen Stellen der Sudetendeutschen Partei erklären müssen, daß sie den Ausgang dieser Gemeindevahl unter keinen Umständen anerkennen werden.

In zahlreichen Autobussen wurden schon Sonnabend Tschechen in starker Anzahl aus der Umgebung nach Jglau transportiert. Am Sonntagvormittag konnte in zahlreichen Wahllokalen festgestellt werden, daß an Ort und Stelle sogenannte Wahllegitimationen ausgegeben worden waren, aufgrund derer sie abstimmen konnten. Als es zur Gewissheit wurde, daß außerordentlich viele Tschechen Stimmen abgaben, ohne im Jglau wahlberechtigt zu sein, wurden auf Verlangen der Ortsleitung der SDP von der Staatspolizei Hausdurchsuchungen durchgeführt, die jedoch infolge des überaus lässigen Vorgehens der Sicherheitsorgane ergebnislos blieben.

Geländekunde sehr gefragt

Die 1. Orientierungsfahrt in der Oberlausitz

Zum dritten Male führte die Motorsportabteilung 188, Sitau, die Oberlausitzer Orientierungsfahrt durch, eine Veranstaltung, die sich durch ihre hohen Anforderungen an die Kartenkunde der Teilnehmer eines besonderen Stellenwert erfreut. In diesem Jahr war die Fahrt als Gruppenveranstaltung vorgesehen, an der sich auch die umliegenden Motorsportgruppen des NSKK, zahlreich beteiligten. So erschienen Fahrer aus Sachsen, Schleien, Thüringen, Berlin und München am Start der Prüfung, die über 200 Kilometer durch das schwierige Lausitzer Gelände führte und manche Lücke in sich hatte. Genau wie im Vorjahr wurde das System der mehrfachen Anfahrpunkte für eine Kontrolle durchgeführt. Die Fahrer erhielten eine Karteikarte vor dem Start eine Skizze, auf der die 18 Kontrollen verzeichnet waren, die beliebig angefahren werden konnten. Die Skizze mußte auf ein Kartenblatt übertragen werden. Die genauen Kontrollpunkte standen erst auf den Kontrollkarten zur Verfügung. Da die 1. Kontrolle 1200 Meter südlich der Dohmeis Mühle und bei dem nächsten Bogen

Leipzig. Der zweite Haupttag der Reichsarbeitsstagnung Druck und Papier erhielt seinen sinnvollen Auftakt durch die Eröffnung einer Ausstellung, die das Fachamt Druck und Papier aus Anlaß und im Rahmen der Tagung durchführt. Der Gutenbergaal des Deutschen Buchgewerbes, in dem der Eröffnungsaakt vor sich ging, versammelte die Ehrengäste und die führenden Männer des Gewerbes, die durch ihre Teilnahme die Bedeutung der Ausstellung unterstreichen wollten, kaum zu lassen.

Der 1. Vorsitzende des Deutschen Buchgewerbevereins, Carl Wagner, Leipzig, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Ausstellung, die als Leistungsschau der sächsischen Industrie des Strebens sei, dem deutschen Volk technisch gute und preiswerte Erzeugnisse zu liefern, in den Räumen des neuen Burga-Restaurants untergebracht worden sei, die künftig das Deutsche Buchmuseum beherbergen werden. Damit werde eine Brücke von der Vergangenheit zur Gegenwart geschlagen. Das Buchmuseum zeige die lange Entwicklung von der Schrift zum Druck; die Ausstellung diene der Gegenwart und beweise den Hochstand des deutschen Druckgewerbes. Aus der Betrachtung der Vergangenheit wie der Gegenwart aber ergebe sich das Gemeinsame, daß ein jeder, der in diesem Gewerbe tätig ist, sich seinem Volke verantwortlich fühlen und sein Bestes geben müsse.

Fachamtsleiter Ebenha, der anschließend die Ausstellung für eröffnet erklärte, betonte, daß es seit alters her für das graphische Gewerbe gewissermaßen eine Tradition sei, seine Arbeitstage mit Leistungsschauen zu verbinden. Angesichts der großen Aufgaben, die dem Fachamt heute gestellt seien, sei die Notwendigkeit solcher Schauen geradezu gebieterisch. Sie sollen einerseits ein Beweis des sächsischen Könnens sein und die einzelnen Gänge zu immer höheren Leistungen anregen, sodann aber ein lebendiges Bild der Größe der deutschen Kultur, Wissenschaft und Kunst vermitteln. So zeige die Ausstellung in verschiedenen Abteilungen, wie das Fachamt, sei es durch seine Bemühungen für die Jugendlichen und die Erwachsenen im

Berufs- und Leistungswettbewerb, sei es im Schul- und Lehrgangswesen, sei es im Wettbewerbswesen, jede Gelegenheit ausnützt, um den einzelnen zur Weiterbildung im Beruf anzuleiten und ihn zur höchsten Leistung zu bringen. Die Erzeugnisse des Papierverarbeitungs-, des Reproduktions- und des Druckgewerbes seien ein Beweis für den Erfolg dieser Bestrebungen. Sowohl in der sächsischen Qualitätsfrage als auch in der Geschmacksentwicklung sei eine bestimmte Linie festzustellen, nämlich die, jedes Erzeugnis nach dem Geist zu gestalten, der unsere Zeit beherrscht. So hoffe und wünsche er, daß die Ausstellung wertvolle Anregungen für die Berufserziehungsbetriebe und auch für die Gestaltung der Betriebe geben werde.

Die Führung durch die Ausstellung übernahm der Ausstellungsdirektor des Fachamts, Raifer, Berlin. Gezeigt werden in der Ausstellung vor allem die bei der Weltausstellung in Paris ausgezeichneten Bücher, ferner die Arbeiten der Reichs-, Gau-, Kreis- und Ortsleiter im Reichsbuchvertrieb sowie die Arbeiten, die in der sächsischen Berufserziehung in den D.M.F.-Schulen hergestellt worden sind. Weiter hat jeder Gau eine eigene Leistungsschau beigeleitet. Einen breiten Raum nimmt die Schau des Fachamts ein. Bemerkenswert ist die Verwendung neuer deutscher Holz- und Werkstoffe in der graphischen Industrie. Die Ergebnisse zahlreicher Staats- und Wandlungswettbewerbe zeugen vom hohen Stand der Lehrgangsbildung. Die Lehrgemeinschaften verschiedener Berufsstände finden von neuen Wegen zur Verbesserung in der Berufserziehung. Auch eine Lehrmittelschau gibt Anregungen nach dieser Richtung. Vorbildliche Berufserziehungsmethoden werden in Wort und Bild vorgeführt. Schließlich ist noch eine Sonderchau „Das handgegebene Buch“ hervorzuheben, die etwa 100 schöne Einbände aus Leipziger Werkstätten umfaßt.

Die lebenswerte Schau bleibt auch nach dem Abschluß der Reichsarbeitsstagnung bis zum 20. Juni geöffnet. Die Sonderausstellungen des Gewerbevereins waren namentlich Berufserziehungs- und Nachwuchsfragen gewidmet.

Wahlswindel in Preshburg

Wahlswindel in Preshburg. Die große der tschechischen Regierungskommissarischen Liste an einem Wahltag in Preshburg ist, beweist ein von der tschechischen Partei aufgedeckter betrübender Wahlswindel.

Angehörige der tschechischen Partei, die keine Wahlzettel erhalten hatten, erfuhr, daß in der Wahlstunde der tschechischen Liste 18 Wahlstimmen verteilt wurden. So begab sich eine Wählerin am Sonntagabend in diese Stange in der Spitalsgasse, wo ihr aufgetragen wurde, am Sonntag in ein bestimmtes Wahllokal zu kommen. Dort erhielt sie dann zwei Wahlstimmen auf fremde Namen (!) mit der Anforderung, unbedingt die Regierungsliste 18 zu wählen. Ein anderer Wähler, der sich ebenfalls auf Aufforderung gemeldet hatte, erhielt, obwohl er angab, noch gar nicht wahlberechtigt zu sein, ebenfalls gleich zwei Wahlstimmen auf einmal und in einem weiteren Fall konnte ein Wähler anstandslos noch einen zweiten Ausweis bekommen.

Die drei Jungen haben ihre Angaben im Büro der tschechischen Partei auf Protokoll gegeben und die Ausweise als Befehle abgelehrt. Die tschechische Partei hat gegen derartige Wahlmethoden scharfen Einspruch eingelegt und den Behörden nachgewiesen, daß die zu Protokoll gegebenen Angaben voll und ganz zutreffen.

Ein Schriftleiter des „Slovak“ gab an, schon seit 8 Uhr früh diesen Wahlswindel beobachtet zu haben. Eine große Anzahl von Autos hätten ein und dieselben Wähler mit falschen Ausweisen von Wahllokal zu Wahllokal geschafft.

Sudetendeutsche Partei

erkennt die Wahl in Jglau nicht an

In Jglau, wo bekanntlich bei den Wahlen ungesetzliche Vorgänge beobachtet wurden, erkennt die Sudetendeutsche Partei die Wahl nicht an und hat das Protokoll in seinem Wahllokal unterschrieben. Der Bezirksleiter Dr. Brunner hat an den Innenminister folgendes Telegramm gerichtet: „Die Bezirksleitung Jglau der Sudetendeutschen Partei erhebt Protest gegen die mangelhafte Vorbereitung der Wahlen und die dabei erfolgten Unregelmäßigkeiten. Die Wahlen sind ein europäischer Skandal. Vor Bekanntgabe des Wahlergebnisses erklären wir, daß wir das Ergebnis nicht anerkennen. Wir verlangen Renauscheidung der Wahlen unter internationaler Kontrolle.“

Kein Nachlassen

des tschechischen Mobilisierungswahns

Hochzeit militärischer Vorbereitungen

Warschau. Das polnische Militärblatt „Wolfa Jbrojna“ macht in einer frager Meldung auf die weiter andauernden militärischen Vorbereitungen der Tschechoslowakei aufmerksam. Allen anderen Versicherungen zum Trotz sei die tschechoslowakische Armee tatsächlich auf ihren normalen Friedensstand nicht zurückgeführt worden. Dafür werde in beschleunigtem Tempo das Geschick über die dreijährige Dienstzeit vorbereitet. In den letzten Tagen seien weitere drei neue Ausführendbestimmungen zum Gesetz über die militärische Vorbereitung erschienen, wonach alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts vom 6. bis zum 60. Lebensjahre der Pflicht militärischer Vorbereitung und Schulung unterworfen werden.

Vier Kilometer vor Castellon

Albocacer gefallen

Albocacer. Seit dem ersten Morgenstunden des Sonntag herrscht rings um die Stadt Castellon eine regge Geschäftstätigkeit. Nachdem die Nationalen die Ortshauptort besetzt hatten, eroberten sie einen Teil des ausgebauten Grabensystems und kamen auf 4 Kilometer bis an Castellon heran. Der Feind zog sich gegen seine Gewohnheit kampflös zurück, wie überhaupt von allen Abteilungen eine große Willkürigkeit des Feindes gemeldet wird.

Am Sonnabend wurde Albocacer eingenommen. Die rote Belagerung versuchte in wilder Flucht Castellon zu erreichen. Dabei fielen den nachrückenden tschechischen Divisionen viele Gebietsstrecken im Süden und Südosten von Albocacer in die Hand, die von der roten Oberleitung für einen hartnäckigen Widerstand vorbereitet worden waren.

An der Castellon-Front haben die Truppen des Generals Kranda ihren heftigen Angriff auf die Stadt Castellon erfolgreich fortgesetzt. Die Kampfzone greift schon in die nähere Umgebung der Stadt über, die bereits im Norden und im Westen von den Truppen Francos umklammert wird. Die Länd der Nähe vorrückenden Kolonnen haben weite Gebiete nördlich von Castellon besetzen können, darunter die Ortshauptort Torpelo, Villafumada und Puebla Torneja. Soeben rücken Francos Truppen in den bekannten Baderort Benicasim ein. Durch das Abkneifen großer Gebiete sind die Verluste der Roten gewaltig.

Zwei neue Erdstöße in Belgien registriert

Brüssel. Das Observatorium in Uccle hat zwei neue Erdstöße registriert. Der erste erfolgte heute morgen um 3.45 Uhr und dauerte etwa 7 Sekunden, während der zweite 11 Minuten später wahrgenommen wurde und nur 2 Sekunden anhielt. Diese Erdstöße waren viel schwächer als die vom Sonnabend und Sonntag. Weibungen aber Sachschäden sind nicht eingelaufen.

Ein Araberdorf im Sandschat angegriffen und niedergebrannt

Jerusalem. Das Sandschat-Dorf Krabi Scharki, das bereits vor kurzem von einem türkischen Trupp überfallen worden war, wurde in der Nacht zum Sonnabend von dem gleichen Trupp wiederum angegriffen und niedergebrannt.

Wasserstände

	11. 8.	12. 8.	13. 8.		11. 8.	12. 8.	13. 8.
Waldau				Hilburg	+ 6	+ 24	+ 28
Kamatz	+ 20	+ 53	+ 40	Brandis	+ 30	+ 34	+ 4
Medran	- 22	- 32	- 8	Melnik	+ 53	+ 92	+ 4
				Letimertis	+ 82	+ 79	+ 90
				Auting	+ 7	+ 28	+ 70
Eger				Neustadt	+ 8	+ 22	+ 70
Leau	- 24	- 30	- 8	Dresden	+ 137	+ 103	+ 211
				Riesa	+ 242	+ 223	+ 247

Hauptredakteur Heinrich Ullmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil. Stellvertreter: Rudolf Düttner, Riesa. Dresdner Vertretung: Karlheinz Junker, Dresden, Münchener Vertretung: Wilhelm Dietrich, Riesa. Druck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 50 / Fernruf 1287. DR. V. 1938: 7251. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Inserieren
ist Dienst am Kunden!

nicht 200 Meter westlich der Mühle. Wer keine Karten lesen konnte, irte lange zwischen den verschiedenen Punkten einer Kontrolle umher, bis er den rechten Punkt erreicht hatte. Durch dieses System wird einmal die Auszubildenden der Männer einer glänzenden Probe unterzogen, zum anderen aber auch das „Volk“ der Fahrgänge untereinander ausgeschaltet, denn jeder hat einen anderen Punkt anzufahren.

Diese Orientierungsprüfung verlangt eine sorgfältige Übertragung der Skizze auf das Kartenblatt und ein schnelles, genaues Erkennen des Geländes. Der Teilnehmer muß seine Karte bedecken, denn bei den heißen Zeiten kann man nicht lange im Gelände umhersehen. Man muß seinen Punkt sofort finden. Daneben ist die Karte aber auch für den Mann am Steuer durch den ständigen Höhenwechsel und die vielen Kurven bei einem derartigen Wettbewerb kein leichtes Gelände, eine Erkenntnis, die besonders bei den Teilnehmern aus den anderen Gauen hier machte.

Die Strecke führte nach dem Hauptbahnhof in Riesa, an dem Hauptbahnhofes Ende, das Organisationsbüro nordöstlich davon, nach Döbbernsdorf, wo die Kontrolle begann, denn die Kontrollpunkte waren immer am Ende der Strecke, teilweise nordöstlich und zum Ende hin gelbe

Flagge markiert. Die Route verlief weiter über Schönberg zu dem Hohlwald, dessen schmale und kreuzungsreiche Wege manchen zu Irrfahrten verleiteten. Unter Schmedefeld, Ugg, das Sannersdorfer Waldgebiet, Hofena gelangten die Teilnehmer nach Ohlig. Die weiteren Kontrollen bildeten Weiskolm, Hermsdorf, Halbandorf, Ralitz und Reihenberg. Dieses Kontrollnetz war so geschickt und sorgfältig angelegt, daß selbst die routinierteren Geländefahrer weiblich schimpften.

Die Fahrt ging unter einer erfreulichen Anteilnahme der Bevölkerung vor sich. Nicht nur in Riesa und an den Kontrollen fanden sich viele Zuschauer ein, auch in den einzelnen Orten fand die Fahrt lebhaften Beifall. Man verlor sich sogar mit guten Ratsschlägen über die Fahrtrichtung bis Fahrer zu unterstützen, nicht immer zum Vorteil der Teilnehmer. Man sollte sich eben auch auf das verlassen, was die Karte sagte. Leider sagte sie manchem sehr wenig.

200 Fahrgänge hatten sich zur 1. Oberlausitzer Orientierungsfahrt gemeldet, von denen 170 starteten, 200 kamen wieder am Ziel an, von denen 180 gewertet wurden. Es gab 20 goldene, 50 silberne und 40 eiserne Medaillen. 1-1.

Haupttagung des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften Raiffeisen i. V. in Koblenz

Der Warenumsatz übersteigt 2 Milliarden Reichsmark

1000 neue Kartoffeldampflozonen konnten eingestell werden

Koblenz. Rund 4000 Genossenschaftler aus allen Reichsteilen hatten sich am Sonnabend vormittag in Koblenz zur Haupttagung versammelt. Nach kurzer Eröffnung durch den Präsidenten erhaltete der Geschäftsführer des Reichsverbandes Dr. Strub, Berlin, den Jahresbericht.

Aus dem reichen Zahlenmaterial seien nur wenige bemerkenswerte Ziffern hier wiedergegeben. Die Gesamtumsätze der Verkaufs- und Abgabegenossenschaften liegen von 1936 im Jahre 1937 auf 780 Millionen Reichsmark im Jahre 1938 auf 2,2 Milliarden Reichsmark. Wesentlich war auch die Umsatzerhöhung an Maschinen und Geräten der Landwirtschaft. Die Investitionen für Neuanlagen von Maschinen sind von 135 Millionen Reichsmark i. J. 1937 auf 305 Millionen Reichsmark i. J. 1938 um 120 Prozent gestiegen. 1937 wurden allein über 1000 neue Kartoffeldampflozonen durch die Genossenschaftliche Maschinenvermittlung eingestell. Außerdem wurden 2000 Saatgutreinigungsanlagen mit Beisapparat erstellt. Erhöhte Bedeutung gewonnen die Kartoffelverarbeitungsbetriebe sowie die Fleischverarbeitung durch Genossenschaften. Die Dorfassen, das Rückgrat des ländlichen Genossenschaftswesens, konnten die Gesamtumsätze von 1934 bis 1938 um 29,5 Prozent auf 34,9 Milliarden steigern. Die Kreditgenossenschaften vermochten damit den vermehrten Kreditbedarf aus eigenen Mitteln decken und die Bankkredite weiter abzubauen.

Nach einer kurzen Pause - inzwischen erschienen der Reichsminister f. Ernährung, Reichsbauernführer H. Walter

Darré und Gauleiter Simon - leitete eine Ansprache des Präsidenten Trumpf über zu den Hauptvorträgen des Tages.

Gauleiter Staatsrat Simon ergriff dann das Wort und zog eine Parallele zwischen zwei Männern, die im vorigen Jahrhundert im Gau Koblenz-Trier tätig gewesen waren, beide mit dem Ziel, die deutschen Menschen einzelner Berufsstände zusammenzufassen. Raiffeisen, der Mann, der bäuerlichen Genossenschaften und Carl Marx, der Träger des Klassenkampfgedankens. Der eine kam vom Westwall, der andere wurde in Trier geboren. In scharf formulierten plastischen Sätzen entwarf der Redner ein Bild von den grundsätzlichen Verschiedenheiten im Wesen und Wirken dieser beiden Männer. Beide wollten die Berufsstände zusammenfassen; und doch, weit verschieden war das Wirken der beiden. Der eine, ein Jude, besah nicht die Liebe zur Heimat, zum deutschen Volk. Er war der räumliche und ebenso rühelose Jude; der andere aber, Raiffeisen, ein Sohn unserer Heimat, blieb seinem Volke treu, und sein ganzes Wirken war geteilt auf die Liebe zu seiner Heimat, zu seinen Landsleuten und seinen bäuerlichen Berufsgenossen.

Raiffeisen hat zu einem erheblichen Teil das deutsche Bauerntum vom jüdischen Wuchertum erlöst, so daß späterhin unsere Bewegung den deutschen Bauern auf dem Lande erheblich eher gewinnen konnte, wo der jüdische Geist der Verleugung nicht Fuß gefaßt hatte.

Darauf ergriff der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer Darré das Wort.

Das Genossenschaftswesen im Dritten Reich

Aufgaben im Rahmen des Vierjahresplans und der Erzeugungsschlacht

Eine Rede von Reichsminister H. Walther Darré

Diese Tagung ist dem Gedächtnis an Friedrich Wilhelm Raiffeisen gewidmet. Dieser große Deutsche schloß vor nunmehr schon 60 Jahren seine Augen. Aber er hat auch der heutigen Zeit noch manches zu sagen. Wir wollen heute seiner deshalb gedenken, weil er einer der wenigen Männer des letzten Jahrhunderts war, die erkannt hatten, daß das Landvolk gegen den Einbruch des Liberalismus geschützt werden müsse. Sein ganzes Leben war diesem Kampf gewidmet.

Der aufstrebende Liberalismus erlangte in jenen Jahrzehnten innerhalb der Wirtschaft seine schärfste Prägung. Wie eine fata Morgana stand das Traumbild einer idealen Wirtschaftsblüte vor den geistigen Augen der damaligen Menschen und machte sie blind für die einfache Weisheit von Ursache und Wirkung im Wirtschaftsleben. Gemäß dem Beispiel Englands, das mit einigen Jahrzehnten Vorherrschaft den Weltmarkt beherrschte und damit begann auch Deutschland seine Landwirtschaft und damit sein Bauerntum zu vernachlässigen. Man verlor die große völkische Bedeutung des Bauernstandes als Lebensquelle der Nation. Der Liberalismus war so in seine Ideologie verarrannt, daß nicht einmal die einfachste

Voraussetzung aller nationalen Selbstbehauptung, nämlich die Sicherung der Nahrungsmittel der Nation, erkannt wurde, so daß erst die Katastrophe des Weltkrieges kommen mußte, um der Vernunft in unserem Wirtschaftsdenken Einraum zu verschaffen.

Nur wenige Männer sahen klar, wohin leihen Endes die Verleugung des Bauerntums führen mußte. Einer von diesen wenigen war Raiffeisen.

Einem Manne wie Raiffeisen und manchem anderen war in jener Zeit der Weg zur völkischen Aufbaurbeit verlockend: sie blieben Einzelne, die gegen einen übermächtigen Strom einer aufstrebenden Entwicklung ankämpften, einer Entwicklung, die von der Dessenlichkeit noch als das Kennzeichen eines idealen Fortschritts der Menschheit angesehen wurde. So war Raiffeisen gezwungen, den damals allein möglichen Weg der wirtschaftlichen Selbsthilfe zu gehen. Er konnte, ebenso wie auch Keubland, nicht den Weg der völkischen Aufbaurbeit beschreiten, sondern er mußte die Spielregeln des Liberalismus beachten, um sich des Liberalismus zu erwehren. Wenn er auf diesem Wege das Bauerntum auch nicht grundsätzlich zu retten vermochte, so hat er doch verhindert, daß

das deutsche Bauerntum und die deutsche Landwirtschaft in den Jahrzehnten vor dem Weltkrieg 1914/18 völlig zusammenbrachen.

Damit hat er nicht nur die Voraussetzungen geschaffen, die es dem deutschen Volk ermöglichten, 4 Jahre einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten, sondern er hat auch das mit dem Nationalsozialismus die Grundlage einer lebensgesetzlich angerichteten Aufbaurbeit gerettet. Hierin liegt das geschichtliche Verdienst Raiffeisens.

Heute aber müssen wir die Frage stellen: Ist mit dem Sieg des Nationalsozialismus die Aufgabe der Genossenschaften demnach beendet oder verbleibt ihnen noch eine Aufgabe im Dritten Reich?

Ich will diese Frage gleich eingangs bejahen. Wir können im heutigen Stadium der Aufbaurbeit die Genossenschaften, die sich in Jahrzehnten bewährt haben, nicht vermissen. Allein, wir wünschen, daß die Genossenschaften entsprechend der politischen Wandlung durch die Nachtergreifung des Nationalsozialismus auch ihre Aufgaben neu ausdrücken. Heute müssen die Aufgaben der nationalsozialistischen Agrarpolitik in den Vordergrund treten. Bei der Bewältigung dieser neuen Aufgaben einer nationalsozialistischen Agrarpolitik hat das Genossenschaftswesen einen großen Beitrag zu leisten.

Im Vierjahresplan und in der Erzeugungsschlacht konzentriert sich heute der Wiederaufbauwille. Diese Aufgaben können aber nur gemeistert werden, wenn jeder an seinem Platz dazu beiträgt, wenn das gesamte Volk in einer großen Gemeinschaftsleistung an ihre Bewältigung geht. Das Schwergewicht der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik liegt heute in der Erweiterung der nationalen Erzeugungsrundlage auf allen Gebieten des nationalen Wirtschaftslebens. Hier liegen in erster Linie die Aufgaben nicht nur für die deutsche Landwirtschaft, sondern ebenso vorwiegend für das deutsche Genossenschaftswesen. Gerade dem Genossenschaftswesen wird es dabei vorbehalten sein, zwei Aufgaben zu meistern und ihre Vorarbeiten gegenwärtigen Entwicklungstendenzen zu überbrücken: Einmal die notwendige Erhaltung und sogar Stärkung des Bauerntums als Lebensquelle der Nation und zum anderen die Notwendigkeit der betriebswirtschaftlichen Rationalisierung ihrer Betriebe. Nur eine große Zahl von Bauernhöfen sichert den völkischen Bestand der Nation, nicht die Vielheit landwirtschaftlicher Maschinen auf wenigen Großwirtschaften.

Die weiteren Aufgaben der Genossenschaften

Und so wird es in noch stärkerer Maße als bisher Aufgabe der Genossenschaften sein, diese beiden Auffassungen auszusöhnen dadurch, daß Arbeitsvorgänge, die auf dem Bauernhof auszuführen für den Einzelnen, wenn überhaupt, so nur auf unrentable Art möglich sind, auf genossenschaftlichem Wege ermöglicht werden. Ich denke an Tierzuchtgenossenschaften und heute insbesondere an die Landmaschinen-genossenschaften, denen ich im Hinblick auf das Ertragsziel eine große Zukunft voraussetze.

Anderer gelagert sind die Verhältnisse bei den Genossenschaften der Zirkulationsphäre, also im Gebiet des Warenverkehrs und des Handels. Kein Mensch wird heute die Notwendigkeit der Warengenossenschaften verkennen. Kein Mensch wird etwa auf den Gedanken kommen, diese Warengenossenschaften heute zu verschlagen. Jedoch muß man sich über eines klar sein: Bauernpolitik ist Mittelstandspolitik, d. h. ein Staat, der sich zum Bauerntum bekennt, bekennt sich auch zum Mittelstand.

Man kann nicht Bauernpolitik treiben und zugleich die Mittelstandspolitik in anderen Gebieten der Wirtschaft

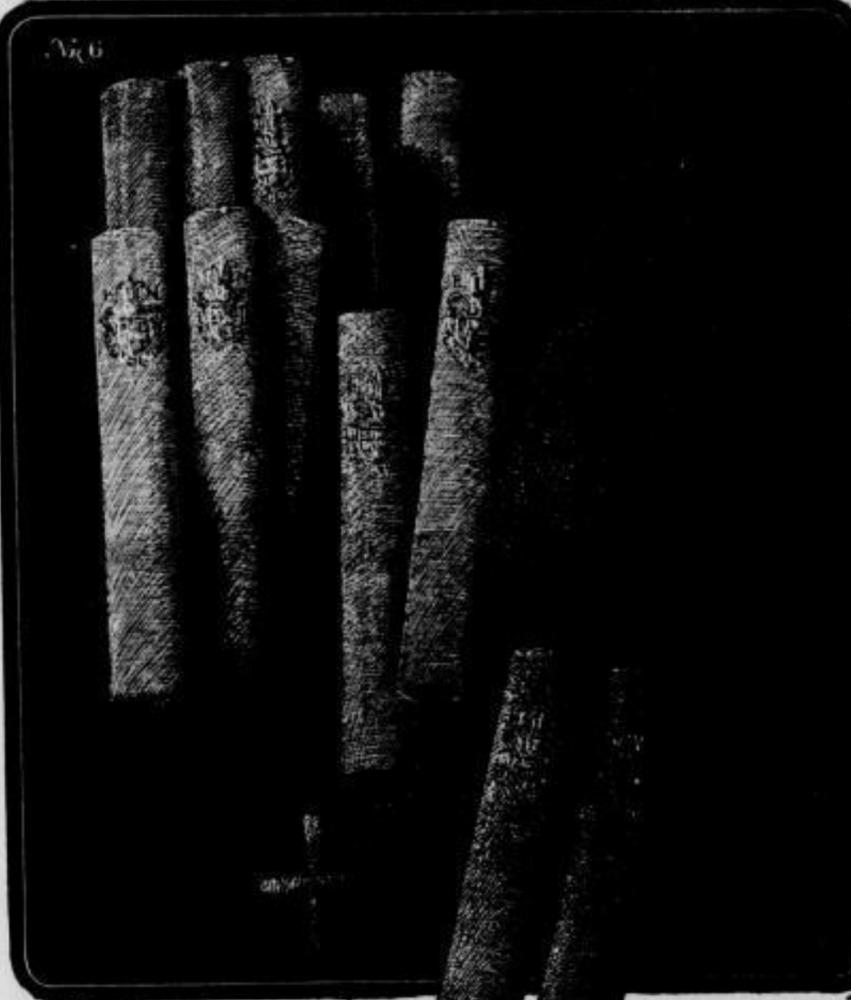
SONNE AUF MAZEDONIEN

1936

Auch für die Frischhaltung des kostbaren Macedonien-Tabaks war gesorgt. Nur Eines fehlte der OVERSTOLZ noch, um die Freude an dieser Zigarette vollkommen zu machen, nämlich eine Anpassung ihres Preises an die Kaufkraft des Rauchers. Der Zeitpunkt dazu war gekommen, als 1936 eine neue Preisklasse von 4 1/2 Pf. geschaffen wurde. Seitdem erhält nun der OVERSTOLZ-Raucher in jeder Zehnerpackung 2 Zigaretten mehr, also 12 für 50 Pf.

1938

Was daraufhin geschehen ist, zeigt sich in dem Marktanteil, den OVERSTOLZ bis heute schon erreichen konnte. In knapp zwei Jahren haben sich von vier Rauchern der neuen Preislage bereits drei für diese altbewährte Marke entschieden, und sie wissen auch warum: 1) weil OVERSTOLZ eine echte Macedonien-Mischung hat, 2) weil ihre FUGENDICHTE Packung die Zigarette vollkommen frisch hält, und 3) weil ihr Preis durchaus erschwinglich geworden ist.



OVERSTOLZ 12 Stück 50 Pf

Echt mazedonisch & fugendicht verpackt

In diesem Falle also im Handel, vernehmen. Es wäre aber falsch, die Warenwirtschaften weiter auszubreiten. Es wäre falsch, für ein weiteres Vordringen dieser Wirtschaften in der Handelsphäre einzutreten. Denn es würde damit die oben angezeigte Linie einer nationalsozialistischen Mittelstandspolitik durchbrochen. Ich sage das heute in dieser eindringlichen Klarheit, um einen unmissigen, fräheraubenden Kampf zwischen Genossenschaften und Lohnhandel zu vermeiden, und um beide Parteien gleichberechtigt an ihre gemeinsame Aufgabe heranzuführen.

Ich lasse aufkommen:
Das Genossenschaftswesen hat in der Zeit des bauerneindlichen Liberalismus seine Aufgabe in dem Rahmen, in dem es gestellt war, erfüllt. Aus den Verhältnissen heraus konnte es sich nur um eine Teillösung, um einen Teilerfolg im Kampfe gegen den Liberalismus handeln. Die totale Lösung konnte erst der Nationalsozialismus bringen, da er nicht nur auf Teilergebnen den Liberalismus mit seinen eigenen Waffen bekämpfte, sondern ihn weltanschaulich überwand. Erst durch den Nationalsozialismus konnten Aufgaben gestellt werden, die das gesamte Volk umfassen. Innerhalb dieser nationalsozialistischen Gesamtaufgabe haben jeder Stand, jeder Beruf und jede Organisationsform und somit auch die Genossenschaften die Pflicht, innerhalb des ihnen gesteckten Rahmens das Ihre zur Bewältigung der völkischen Aufgabe beizutragen.

Die Gruppen der Duer, des musikalischen Schauspielers, der Exerzite und des Märchenpieles symbolisierten bekannte Werke dieser Kunstgattungen. Dem Publikum war eine besondere Gruppe vorbehalten. Es folgte die Abteilung Sport, in der sämtliche Sportarten zu ihrem Recht kamen. Sie zeigten eindrucksvoll und berechtigt, daß das große deutsche „Kraft-durch-Freude“-Werk auf dem Gebiete des Sports und der Leibeserziehung eine seiner Hauptaufgaben sieht. „Der Rhein“ und „Aug der Ernte“ waren die Parolen der beiden nächsten Abschnitte des Festzuges. Man sah unter den vielen Bannern und Gruppen prachtvolle Modelldarstellungen des Kölner Domes und der Burgen am Rhein.

Die Feier der Grundsteinlegung für 578 HJ.-Heime

„Kultur ist nur dort, wo der Pflug den Boden bricht!“

Reichsminister Dr. Frick und Reichsjugendführer Baldur von Schirach sprachen

11 Schlochau. In der Grenzstadt im Osten, in Schlochau, fand Sonntag am Fuße der Hülsen der alten Ledensritterburg die feierliche Grundsteinlegung für 578 Hitler-Jugend-Heime im ganzen Reich statt. Zugleich wurde mit diesem feierlichen Akt eine großartige Heimbeschaffungsaktion in den Grenzgebieten des deutschen Ostens eingeleitet. Die Bedeutung dieser Grundsteinlegung wurde durch die Gegenwart des Reichsinnenministers Dr. Frick, des Reichsjugendführers Baldur v. Schirach sowie des Gouverneurs der Kurmark, Störck, besonders unterstrichen. 8000 Pioniere, Hitler-Jugend und SA-Mädels aus dem Gebiete Kurmark waren angetreten.

Der Führer selbst hat als der oberste Schirmherr der deutschen Jugend im Januar 1937 einen Aufruf erlassen, die Errichtung von Hitler-Jugend-Heimen unverzüglich in Angriff zu nehmen. Die deutschen Gemeinden haben diesen Ruf freudig aufgenommen. Sie haben erkannt, daß die Errichtung der Hitler-Jugend-Heime nicht nur eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart ist, sondern auch in das besondere Aufgabengebiet der Gemeinden im Sinne der Deutschen Gemeindeordnung fällt. Die Deutsche Gemeindeordnung verlangt, daß die Gemeinden berufen sind, das Wohl ihrer Einwohner zu fördern und in ihrem Gebiete alle öffentlichen Aufgaben zu erfüllen, die nicht nach gesetzlichen Vorschriften von anderen Stellen wahrzunehmen sind. Ich habe mich als der für die Führung der deutschen Gemeinden, für die Gesundheit und für das innerstaatliche Gelingen des deutschen Volkes dem Führer verantwortliche Reichsminister des Innern der Förderung der deutschen Jugend, die das wertvollste Gut ist, das wir haben, und die mir daher besonders am Herzen liegt, gerne angenommen.

Der Abschluß des mehrstündigen Festzuges gestaltete sich zu einer Apotheose deutscher Volkskraft und deutschen Lebenswillens. Größe und Wehrhaftigkeit, Reichtum und Blüthenfrucht völkischen Lebens kündeten in schillernd nicht mehr zu steigender Form dieser letzte Teil. In langer Reihe zogen die Banner aller deutschen Gauen vorüber, voran die der Gau Ostpreußen.

Abschließend empfing Reichskriegsminister Kaufmann im Festsaal des Rathauses die in- und ausländischen Ehrengäste. Dr. Ley dankte dem Reichskriegsminister und der Stadt Hamburg für die freundliche Mitarbeit bei der Reichstagung.

Ausflug der Rdf.-Tagung in Hamburg

Ballett und Riesenseuerwerk auf der Binnenalster
Bordfest an Bord des „Wilhelm Gustloff“
Mit einer einzigartigen Veranstaltung fanden die festlichen Tage der Reichstagung der Rdf. „Kraft durch Freude“ in Hamburg ihren Abschluß. Ungezählte Tausende umschauten das große Biered der Binnenalster, als bei verblühender Dämmerung inmitten der weiten Wasserfläche sich ein Reich äußerlicher Schönheit aufstalt. Inmitten des Alsterbeckens war eine Insel erbaut, die sich dunkel von dem matt erhellten Wasserpiegel abbildete. Während die Uferbeleuchtung erlosch, flammten riesige Scheinwerfer auf und strahlten auf der Inselfläche eine Gruppe weißgewandeter Tänzerinnen an, die nach den Klängen von Webers „Aufforderung zum Tanz“ sich in feinstem Tanz über der Alster wogen. Jubelnder Beifall der Hunderttausende dankte den Tänzerinnen vom Ufer aus. Die Alster während der Scheinwerfer erloschen, für diesen märchenhaft schönen Sommerabend.

Der Leiter des Heimbeschaffungsamtes der Reichsjugendführung, Hauptamtsleiter Mädel, meldete dem Reichsjugendführer, daß im gegenwärtigen Augenblick 578 Heime der HJ. im Reich zur Grundsteinlegung bereit seien, davon 38 in Ostpreußen, 32 in der Kurmark, 96 in Schlesien, 28 in Pommern.

Darauf nahm Reichsjugendführer Baldur von Schirach

das Wort. Er sagte u. a.:
Es wäre nicht möglich gewesen, diese gewaltige Anzahl von Häusern zu errichten, wenn nicht der Führer selbst dem Arbeitsauftrag für die Heimbeschaffung der Hitler-Jugend seine Aufmerksamkeit in einem ganz besonderen Maße zugewandt hätte. Auch die Heime der Hitler-Jugend sind Bauten Adolf Hitlers.

Das Erlaß-Jugendgesetz wird erst dann jene große Bedeutung erlangen können, die es für unser Volk erlangen muß, wenn in Stadt und Land Heime der Hitler-Jugend entstehen, die Erziehungsmitteln jener deutschen Generation sind, die dazu bestimmt ist, die Zukunft Deutschlands zu gestalten und zu sichern. Die Heime der Hitler-Jugend werden die Stützen sein, in denen die nationalsozialistische Weltanschauung als die Lebensart des deutschen Volkes für alle Zeiten befestigt und dem nächsten Geschlecht als das Unterpfand der Einheit, Größe und Macht unseres Volkes vererbt wird.

Am Freitag des 11. März waren für den Beginn des ebenfalls mit großer Spannung erwarteten Feuerwerks, das in einem bunten Regen von insgesamt 12 großen Feuerwerkskörpern über die Binnenalster hinunter fiel, die Teilnehmer der Reichstagung der Rdf. „Kraft durch Freude“ in Hamburg. Inmitten feierlicher Gemälde, die einander überdauernd in ihrem Spiel die Farben wechselten, fanden plötzlich unzählige Flaggen aller Nationen, die von den am hell leuchtenden Himmel schwebenden Piktogrammen beleuchtet wurden. Ungezählte Bomben mit ganz neuartigen Erleuchtungsformen in seltener Vielheit machten dem Auge Mühe, die glanzvolle Pracht der immer wieder wechselnden riesigen Feuerwerke zu erfassen. Unter dem prasselnden Donner der Detonationen eines gewaltigen Trommelfeuers stiegen in einem gewaltigen Finale Tausende von Flaggen mit den Symbolen des Dritten Reiches empor. Hell leuchtende Sterne erstrahlten in riesiger Höhe über dem Wasser und überglommen wie mit einer flut flüchtigen Silber die am Himmel leuchtenden Frühen.

Dabei waren es nicht nur die Großbauten der HJ., mit denen sich der Führer beschäftigte, nein, gerade die von den kleinsten Gemeinden geplanten Heime, die in Gemeinschaftsarbeit und mit einem ganz geringen Verbandsantrag an Baupreis errichtet wurden, interessierten ihn besonders. Dem Reichsminister Dr. Frick und seinen Mitarbeitern sprach Baldur von Schirach den herzlichsten Dank der Jugend für die großmütige Förderung ihrer Erziehungsaufgaben aus und fuhr dann fort mit einem Hinweis auf diese Feier in einer Grenzstadt: Wir haben für unsere heutige Feier eine Stadt ausgewählt meist von den Großstädten und hat an der Grenze des Reiches. Die Hitler-Jugend hat viele ihrer großen Feiern in den einsameren Gegenden unseres Vaterlandes veranstaltet. Eine solche, nun verunkunte Zeit hat einmal die Redensart von dem „gottverlassenen Dorf“ geprägt. Heute haben wir, daß nur Menschen von Gott verlassen sein können, das Land niemals, denn hier offenbart sich in Wäldern und Fluren, in Wolken und Winden das ewige Weich vom Werden, Wollen und Vergehen, das die großen Städte nur allzu leicht vergessen lassen und das doch unser Dasein bestimmt.

Diese Aufgabe ist so groß, daß es bei der Errichtung der Hitler-Jugendheime keine Uebergangsmaßnahme, sondern nur eine Endlösung geben darf. In diesem Sinne haben auch alle verantwortlichen Träger die Arbeit in Angriff genommen. Heutezu 1400 Heime sind im Entstehen, weitere Tausende werden im ganzen Reich folgen. Das Werk wird nur im einmütigen Zusammenwirken von Gemeinden, Partei und Staat gelingen. So wie sie für Errichtung und Unterhaltung der Schulbauten sorgen, in denen der deutschen schulpflichtigen Jugend das Wissen für das Leben vermittelt wird, so ist es eine der vornehmsten Pflichten der Gemeinden, für Hitler-Jugendheime zu sorgen, in denen nach dem Willen des Führers neben und nach der Schule die gesunde, geistige, charakterliche und weltanschauliche Formung der deutschen Jugend durch die HJ. erfolgt.

Die vier ereignisreichen Tage der Reichstagung der Rdf. „Kraft durch Freude“ fanden dann mit einem Fest an Bord des „Wilhelm Gustloff“ der Rdf. „Kraft durch Freude“ ihren Abschluß. Noch einmal hatten sich die Träger des Rdf.-Werkes, an der Spitze Reichsleiter Dr. Ley, mit führenden Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Stadt und mit den Gästen aus dem Ausland zusammengeschlossen. Eine große feierliche Festgemeinschaft schloß die herrlichen Räume des deutschen Arbeiterhauses. Noch einmal tauchte man die Ergebnisse dieser Reichstagung aus, drehte sich im Tanze und erfreute sich an bunten Darbietungen namhafter Künstler.

Meine Mädel und Jungens! Wer von Euch auf dem Lande arbeitet, der tut harte Arbeit. Vielleicht überkommt ihn hier und da die falsche und verführerische Sehnsucht, diesen Dienst am Land aufzugeben und dem trügerischen Bild eines vermeintlichen Glückes in der Stadt zuzukleben. Jugend Adolf Hitlers! Das Leben aller Menschen ist gleich schwer oder gleich leicht, wenn man es mit einem tapferen Herzen befaßt. Kultur aber ist nur dort, wo der Pflug den Boden bricht. Sie lebt auch in der Stadt nur so lange, als der Mensch sich schneidlich seiner Landshaft erinnert.

Ich benutze gern den heutigen Tag, um jenen hundert deutschen Gemeinden zu danken, die den Aufruf des Führers und Reichskanzlers, Hitler-Jugendheime zu errichten, bereits in die Tat umgesetzt haben und mit gutem Beispiel den übrigen Gemeinden vorangehen sind. Ich rufe alle Gemeinden Großdeutschlands auf, mit eich nationalsozialistischer Tatkraft daran zu gehen, diesen Beispielen nachzueifern und, sobald sie dazu imstande sind, auch ihrerseits Hitler-Jugendheime zu errichten. Um diese wichtige Aufgabe lösen zu können, habe ich den Handhabungsregeln an die deutschen Gemeinden sowohl im vorigen Jahre wie auch in diesem Jahre besonders auf die Arbeit der Hitler-Jugend und die Förderung ihrer Heimbauten hingewiesen, die demnächst geschlecht geregelt werden wird.

Der Führer bei der Grundsteinlegung zum Haus des Fremdenverkehrs

11 Berlin. Die Grundsteinlegung zum Haus des Fremdenverkehrs findet am Dienstag, 14. Juni, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers im sechsten Rahmen statt.

Landdienst ist Ehrendienst! Unsere Gemeinschaft ist überall. Sie umschließt alle großen und kleinen Städte und alle Dörfer, ja selbst das einsamste Gehöft des Deutschen Reiches; und es werden nur noch wenige Jahre vergehen, dann werden überall die Heime dieser Gemeinschaft, die Heime unserer Hitler-Jugend stehen. Heute legen wir ihren Grundstein, aber über das Jahr schon werden in diesen Häusern die frohen Wieder der Jugend erklingen. So bauen wir die Heime für die Heimat!

Die Bauten der Hitler-Jugend sollen der Jugend des deutschen Volkes überall zu wahrhaften Heimen werden, zu Erziehungstätten der deutschen Jugend und zu Vorbildern ehrlicher Arbeit. Sie sollen fähige Bauten in der deutschen Landshaft, Bauten ehrlicher Gesinnung, von jedem Punkt und unnäher Jutat frei sein. Sollen diese HJ.-Heime ihre Aufgabe erfüllen und soll die deutsche Jugend diese Heime als ihre eigenen Schöpfungen lieben, dann müssen sie auch mit einem Jugendgelände verbunden sein, das der Jugend alle Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer körperlichen und geistigen Eigenheiten bietet.

Bisher über eine Viertelmillion Besucher auf der Handwerksausstellung

11 Berlin. Die Zahl der Besucher auf der Internationalen Handwerksausstellung in Berlin hat am Sonntag bei bestmöglicher Andrang die Viertelmillion überschritten. Dem 250000. Besucher, einem Berliner, wurde eine auf der Ausstellung angefertigte Bowle mit 12 Gläsern überreicht. Insgesamt waren 28 Sonderzüge aus allen Teilen des Reiches zur Ausstellung nach Berlin gekommen.

Reichsinnenminister Dr. Frick

Mit dem Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 hat der Führer und Reichskanzler dem Jugendführer des Deutschen Reiches die Aufgabe der Körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der gesamten deutschen Jugend, soweit sie außerhalb der deutschen Schule und des Elternhauses erfolgt, übertragen. Damit ist eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates in die Hände des Reichsjugendführers und der Hitler-Jugend gelegt worden. Dieses große Werk, durch das die Zukunft Deutschlands maßgeblich beeinflusst wird, kann aber nur dann in vollem Umfang erfüllt werden, wenn der deutschen Jugend in allen Gemeinden gesunde und nützliche Heime zur Verfügung stehen, in denen der Geist des Dritten Reiches gepflegt wird, und die zugleich diesen Geist der Gemeinschaft, der Wehrhaftigkeit und der Pflichterfüllung innerlich und äußerlich verkörpern. Partei und Hitler-Jugend, Staat und Gemeinden müssen sich deshalb verbinden, um die Errichtung der HJ.-Heime durchzuführen und sie zu Stätten der Pflege deutschen Gemeinschaftsgeistes und echter Kameradschaft werden zu lassen.

Die Grundsteinlegung der HJ.-Heime, die heute gemeinsam mit diesem feierlichen Akt von der Ostgrenze des Reiches, von Schlochau aus, erfolgt, hat ihre besondere Bedeutung. Gerade im deutschen Osten werden und müssen die Bauten der deutschen Jugend Vorbilder deutschen Wesens sein und Zeugnis dafür ablegen, wie sehr verwurzelt in diesem Boden die deutsche Jugend steht und wie sehr sie bereit ist, in Treue zu Volk und Führer, zu Heimat und Vaterland ihre Erziehung in ihre eigenen Hände zu nehmen, um dereinst ihre Pflicht der Gemeinschaft gegenüber erfüllen zu können. In den Grenzgebieten des deutschen Ostens werden in der nächsten Zeit 200 neue HJ.-Heime entstehen. Diese große Leistung, ein Werk nationaler Solidität, soll alle Gemeinden des ganzen Reiches mahnen, ihrem Beispiel zu folgen. So mögen die Heime der Hitler-Jugend überall in deutschen Landen, an der Grenze, wie in allen anderen Teilen des Reiches, als Wahrzeichen des Gemeinschaftsgeistes der deutschen Nation entstehen!

Englischer Major nach der Tschechoslowakei entsandt

11 London. Die englische Regierung hat, wie die „Times“ bereits ankündigte, Major Suttin-Pratt zum Gehilfen des Militärattachés in Prag ernannt. Der diplomatische Korrespondent von Reuters stellt hierzu fest, daß Major Suttin-Pratt dem Militärattaché zur Verfügung stehen soll „zur Nachprüfung von Zwischenfällen, die sich in der Tschechoslowakei ereignen könnten“. Suttin-Pratt habe über diese Zwischenfälle dann seiner Regierung zu berichten. Major Suttin-Pratt hat sich bereits nach Prag begeben.

Die Hamburger Reichstagung „Kraft durch Freude“

Der große Festzug „Schönheit und Freude“ — Gewaltiges Verbotnis zu Lebensfreude, Schönheit und Kunst

11 Hamburg. Die 4. Reichstagung der Rdf. „Kraft durch Freude“ erreichte am Sonntagmittag mit dem Festzug „Schönheit und Freude“ ihren Höhepunkt. Ganz Hamburg fand im Banne des einmaligen Ereignisses. Hunderttausende säumten die in kunstvollem Festschmuck prangenden Straßen der Hansestadt. Der Adolf-Hitler-Platz mit dem im Festschmuck prangenden Rathaus bot eine einzige Sumpfhöhe der Lebensfreude. Auf den riesigen Tribünen, die Zehntausenden Raum boten, hatten die Ehrengäste aus dem In- und Auslande, unter ihnen zahlreiche diplomatische Vertreter und die Mitglieder des hamburgischen Konsularkorps sowie die Delegationsführer der ausländischen Vertretungen auf der Reichstagung Platz genommen. Jubelnde grüßten Dr. Ley, als er, begleitet von Reichskriegsminister Kaufmann und dem Leiter der Rdf.

Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Reichsamtseiter Dr. Vafferens hier eintraf. Zunächst zogen, in der alphabetischen Reihenfolge ihrer Länder, die Volkstums- und Trachtengruppen vorüber. Dann nahte der eigentliche Festzug. Standartenführer mit den Symbolen des Reiches und Kinder- und Frauengruppen in würdigen Festgewändern bildeten den Auftakt. Dann kam der kulturelle Teil: Voran in blauebenen Trachten ein Spielmannszug mit Musikkapelle, es folgten Männer und Frauen mit Bärten und anderen Volksinstrumenten, abgefolgt von Bannerschönwägern. Sänger und Tänzerinnen in rotgoldenen Gewändern und Reiter mit Darfensymbolen zogen dem Wagen der Musik voraus, der in kunstvoller Stillierung Musikinstrumente zeigte. Maskenträger führten den Wagen des Theaters an, der einen

Erdbebenwahrnehmung auch in England

11 London. Die Erdbeben, die am Sonnabend in ganz Europa festgefällt wurden, haben sich auch in England bemerkbar gemacht.

Die ostlettische Kreisstadt Ludsen von einem riesigen Brand betroffen

11 Riga. Die Stadt Ludsen in Ostlettland, nicht weit von der sowjetrussischen Grenze, wurde am Sonnabend von einem Brandunglück betroffen, wie es in Lettland bisher noch nicht verzeichnet wurde. Etwa ein Drittel der Stadt wurde in Asche gelegt. Vom Feuer sind 212 Häuser vernichtet worden, darunter 17 öffentliche Gebäude, zwei Kirchen, die Kaserne des 9. lettischen Infanterieregiments, Verwaltungs- und Polizeibauten. Über 100 Personen wurden verletzt, zum Teil sogar schwer. Rund ein Drittel der Bevölkerung, über 2000 Menschen, sind obdachlos.

Stapellauf eines Modellschiffes in Strehla

Unsere Nachbarstadt Strehla hatte gestern ihren großen Tag, der im Zeichen der feierlichen Weihe einer heimatischen Sonderleistung stand. Wir konnten in der vergangenen Woche schon mehrfach darüber berichten, daß in Strehla seit vier Jahren ganz in der Stille der Hiltlerjunge Walter Baage mit mehreren seiner jungen Kameraden sich der freiwilligen Aufgabe unterzogen hat, im Maßstab 1:25 ein getreues Nachbild der „Bremen“ in Form eines 8,18 Meter langen Modellschiffes zu schaffen. Angeregt wurde Walter Baage zu dieser Sonderleistung durch den Besuch der Modellschiff-Flotte des bekannten Kapitänleutnants a. D. Bartisch-Potsdam, die, wie wir uns alle noch erinnern, vor vier Jahren unsere sächsischen Elbheime aufsuchte. Seit diesem Augenblick war der junge Walter Baage in Strehla von dem Ehrgeiz erfüllt, ein ähnlich wichtiges und bis in die kleinsten Einzelheiten naturgetreues Nachbild eines deutschen Ozeandampfers als Modellschiff zu schaffen; und von diesem Vorhaben ließ er nicht ab, bis alles richtig erfüllt und ausgeführt war.

Als der nahe Abschluß der mühsamen Modellschiffbauarbeit auch in den höheren Dienstkreisen der Bewegung bekannt wurde, da war es dort sofort klar, daß der Stapellauf des Strehlaer Modellschiffes zu einer besonders eindrucksvollen Feierlichkeit ausgestaltet werden sollte. Damit wollte die Bewegung eindeutig fundieren, daß sie alles unterleitet, was der Förderung des Gedankens deutscher Seegeltung und seiner allgemeinen Verbreitung bis ins letzte Dorf im Reich dienlich ist; sie wollte aber im engeren Sinne auch den jungen Schiffbauer und seine Kameraden deshalb ehren, weil er und die Mitarbeiter am Bau eine Sonderleistung erster Präzision geschaffen haben, die vorbildlich dem Gedanken des von unserem Gauleiter Martin Rutschmann ins Leben gerufenen Deimatwertes Sachien entspricht. So fand denn die gestrige Feier in Strehla am Stapelplatz nahe der großen Fähre nicht nur die Unterstützung der örtlichen NSDAP, und aller ihrer Gliederungen, sowie die Unterstützung Niesauer NS-Jugendverbände, sondern darüber hinaus zeichneten führende Männer der Kreisleitung Olshag, des Reichspropagandaamtes Dresden und der Reichsführung des Reichsbundes für deutsche Seegeltung Berlin die Wechseleier durch ihre Anwesenheit aus, wie auch Kapitänleutnant a. D. Bartisch-Potsdam, der Leiter der Modellschiffbau-Schule des Reichsbundes für deutsche Seegeltung, zugegen war. Eine ganz besondere Freude aber war es für die jungen Strehlaer Modellschiffbauer und alle ihre heimatischen Kameraden, daß die Ostpreußen-Kleinflotte der Deutschen Modellschiffbau-Schule kurz vorher in Strehla eintraf, um den Stapellauf des Strehlaer Modellschiffes durch ihren Besuch zu verschönern. Diese Ostpreußen-Kleinflotte befindet sich a. H. mit fünf Modellschiffen verschiedener Art auf einer Sachsenfahrt, die sich bis Mitte Juli ausdehnt. So war denn der gestrige Strehlaer Stapellauf ein Ereignis, dessen Bedeutung weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus erkennbar gewesen ist. Voller Erwartung sah man danach der Taufe und des Stapellaufs des Strehlaer Modellschiffes entgegen, welche feierliche Handlung auf nachmittags 3 Uhr am Stapelplatz kurz unter Strom der großen Fähre festgesetzt war. Bis zu dieser Zeit marschieren die sämtlichen Gliederungen der NSDAP-Ortsgruppe Strehla, der Werkscharen, der Staatsjugend, des Reichsarbeitsdienstes am Festplatz auf, den viele Hunderte Volksgenossen aus Stadt und Land umsäumten. Unter Führung von Oberscharführer Thonfeld war auch die Niesauer Marine-ÖJ nach Strehla gekommen, um an der Feier teilzunehmen. Auf Rollböden war am Stapelplatz das Strehlaer „Bremen“-Modellschiff aufgestellt worden, das mit herrlichem Rosenkranz versehen war.

Nachdem dann auch die Ehrengäste und die oben genannten führenden Männer der Bewegung von auswärts am Festplatz eingetroffen waren, wurde der feierliche Wechsel mit der Flaggenhissung eröffnet; bei Trommelwirbel des RWA-Musikzuges Strehla gingen die Flaggen des Reiches und des Reichsbundes für deutsche Seegeltung langsam an den Masten in die Höhe, während dessen ein M-Differenzjunge den bekannten Richteisen Mahnruf sprach. Marschmusik des RWA und Marschblasen der Marine-ÖJ Niesau leiteten dann zur Begrüßungsansprache des Gaubeauftragten Sachien vom Reichsbund für deutsche Seegeltung, Pg. Wichmann vom Reichspropagandaamt Dresden, über. In seiner Ansprache übermittelte Pg. Wichmann zunächst die Grüße des Reichsführers des Reichsbundes für deutsche Seegeltung, Admiral von Trotha, dem der Führer und Reichskanzler bekanntlich an seinem kürzlich begangenen 70. Geburtstag das goldene Ehrenzeichen der Bewegung als Anerkennung für die Förderung des Gedankens deutscher Seegeltung im deutschen Volke verliehen hat. Dann begrüßte Pg. Wichmann die Männer und Fahrzeuge der Ostpreußen-Kleinflotte, die zur Feier nach Strehla gekommen waren. Weiter galt sein Gruß Kapitänleutnant a. D. Bartisch-Potsdam, der es sich ebenfalls nicht hatte nehmen lassen, zu dieser Feier zu erscheinen. Auch dem anwesenden Reichsbeauftragten vom Reichsbund für deutsche Seegeltung, Pg. Wegner Berlin, sowie Kreisleiter Pg. Groine-Olschag, endlich aber mit besonderer Freude dem jungen Walter Baage-Strehla mit seinen Kameraden widmete Pg. Wichmann herzliche Grüsse, und brachte zugleich die Freude des Gauleiters Martin Rutschmann zum Ausdruck, die dieser über die vorbildliche Leistung eines sächsischen Hiltlerjungen und sei-

ner Kameraden empfunden hat. Mit dem herzlichsten Willkommengruß an alle anwesenden Volksgenossen schloß Pg. Wichmann-Dresden seine Ausführungen.

Kreisleiter Pg. Groine-Olschag untertrieb in seiner Ansprache, daß der Kampf Deutschlands um seine Seegeltung Aufgabe des ganzen deutschen Volkes sein muß. Um das zu bezeugen, darum händen auch alle die Gliederungen der Bewegung hier zur Feierstunde aufgestellt; denn die NSDAP habe selbst großen Anteil an diesem Kampf und wolle und müsse erzieherisch dabei auf alle Volksgenossen wirken. Besonders brachte er seiner Freude Ausdruck, daß es junge Männer seines Kreises Olschag hier in Strehla sind, die an der Erfüllung dieser Kampfaufgabe vorbildlich und in freiwilligem Einsatz mitgearbeitet haben, besetzt von einem reinen Idealismus zur Sache. Er dankte den jungen Modellschiffbauern für ihren beispielhaften Leistungswillen. Der Dank der Bewegung komme am besten durch die Teilnahme aller ihrer Gliederungen an der Feier zum Ausdruck. Zugleich gab Kreisleiter Pg. Groine noch bekannt, daß aus Anlaß dieser Weisfeier auch in Strehla nunmehr eine Marine-ÖJ gegründet worden sei, zu deren Beitritt er noch eindringlich warb.

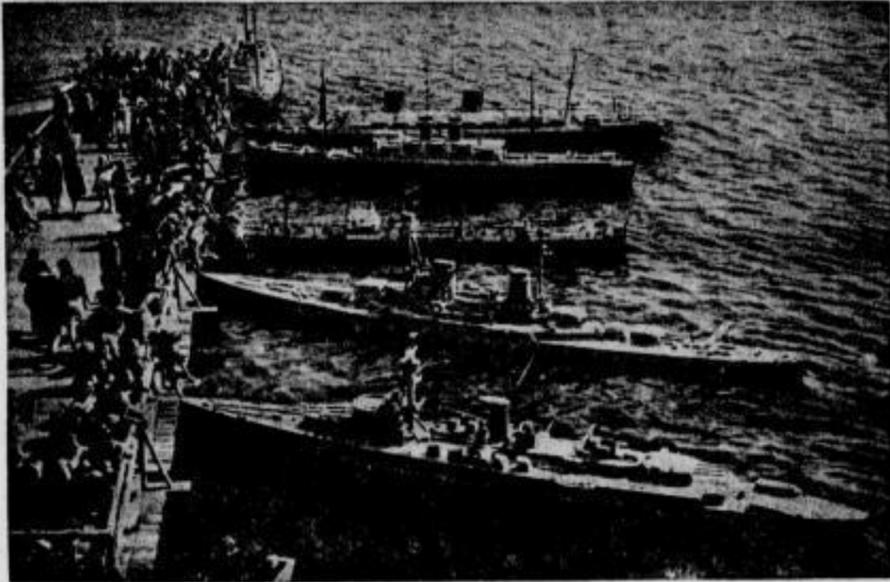
Ueber Aufgaben und Ziele der Marine-ÖJ sprach anschließend Pg. Ronicker-Dresden, der Gaubeauftragte Sachien der Marine-ÖJ. Auch er warb bei allen Anwesenden um Förderung und Unterstützung der jüngsten, gestern in Strehla gegründeten Marine-ÖJ-Abteilung.

Kapitänleutnant a. D. Bartisch-Potsdam, ein geborener Dresdner, hielt danach die Laudatio, in der er zunächst zum Ausdruck brachte, daß es ihm eine herrliche Freude gewesen sei, hier in Strehla einen so hingebungs-vollen Differenzjungen kennengelernt zu haben, wie den Walter Baage, der, von der Natur mit großen Fähigkeiten ausgestattet, in echt deutscher Weise nicht eher von der begonne-

nen Aufgabe gelassen hat, bis er sie erfolgreich zum Ziele führen konnte. Dann richtete er an alle Jungen den Appell, sich diese Willensführung zum Beispiel zu nehmen; niemals nachlassen, wenn man etwas begonnen hat! Mit kurzen Worten schilderte Kapitänleutnant a. D. Bartisch dann noch, welcher gleiche Geist, wie der hier in der Stille vom jungen Walter Baage befandete, auch die jungen Schiffbauer der deutschen Modellschiffbau-Schule Potsdam beseele, und wie er einst vor vier Jahren bei seiner ersten Durchfahrt durch Sachsen mit seinem Potsdamer Modellschiffen den Hiltlerjungen Walter Baage in Strehla als begeisterten Schiffbauer kennengelernt und seither dessen zielstrebigerem Willen mit großem Interesse verfolgt habe. Stolz und glücklich sei er, zu dieser schlichten Feier hier in Strehla anwesend sein zu können, und er wünsche dem stolzen Modellschiff und seinen jungen Erbauern alles das Beste.

Darauf nahm das Jungmädchen Effriede Richter-Strehla die Taufhandlung in üblicher Weise mit den Worten vor: „Im Auftrag der Strehlaer Schiffmodellbauer taufe ich Dich, Du stolzes Schiff, auf den Namen Bremen und wünsche Dir allezeit glückliche Fahrt!“ Unter dem Jubel der Anwesenden erfolgte alsdann der Stapellauf, und die Modell-Bremen rollte in ihr eigentliches Element und ging neben den fünf stolzen Modellschiffen der Ostpreußen-Kleinflotte zu Wasser, bei welcher Gelegenheit der Niesauer Marine-ÖJ-Kutter seine Ehrenbezeugungen auf der Elbe ausführte.

Mit dem Gruß an den Führer und dem gemeinsamen Gelang der Nationalhymnen fand die Feier ihr Ende. Am Abend vereinigte sich ganz Strehla mit den Männern der Ostpreußen-Kleinflotte im „Schiffchen“ zu einem Film-vortrag über die Bedeutung von Deutschlands Seegeltung.



Die Ostpreußen-Kleinflotte, die in Niesau anlegen wird. (Mehr folgen.)

„Tag der deutschen Arbeit“ in Oberschlesien verboten

(Rattowitz). Am 15. Mai d. J. hatte, wie berichtet, die deutsche Volksgruppe den alljährlichen „Tag der deutschen Arbeit“, der von der Jungdeutschen Partei mit einer Großkundgebung geplant war, begehen wollen. Die Großkundgebung, die von der Polizei genehmigt worden war, sollte im Stadion des 1. SG. Rattowitz vor sich gehen. Wenige Tage vorher mußte die Großkundgebung abgeblasen werden, weil der Besitzer des Platzes, die Verwaltung der Interessengemeinschaft, früher Rattowitzer A.-G. und Vereinigte Königs- und Laurabütte, dem 1. SG. die Abgabe des Stadions zu nichtsportlichen Zwecken untersagte. Daraufhin sah sich die Jungdeutsche Partei veranlaßt, die Großkundgebung auf einen späteren Termin zu verschieben. Es gelang ihr, in der Nähe des 1. SG.-Stadions eine große eingezäunte Wiese ausfindig zu machen, die für die Kundgebung geeignet erschien. Die Jungdeutsche Partei setzte daraufhin die Feier am „Tag der Deutschen Arbeit“ für Sonntag, den 12. Juni, an. Am Donnerstag hat die Polizeidirektion Rattowitz ihre bereits erteilte Genehmigung zur Abhaltung der Großkundgebung zurückgezogen und die Veranstaltung „aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“ verboten. Dieses plötzliche Verbot der Rattowitzer Polizei hat innerhalb der Deutschen Volksgruppe in Oberschlesien lebhaftes Befremden ausgelöst. Das Verbot ist auch durch

nichts gerechtfertigt; denn die seit dem Jahre 1936 alljährlich durchgeführten „Tage der deutschen Arbeit“ sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Es muß leider wieder einmal festgestellt werden, daß sich die britischen Infiltranten in Oberschlesien nicht nur über die deutsch-polnische Wänderscheitenerklärung vom 5. November 1937, sondern auch über die polnische Staatsverfassung hinwegsetzen, die allen polnischen Staatsbürgern, gleich welcher Volkstumszugehörigkeit, die Freiheit der kulturellen Betätigung zusichert.

Kunst und Wissenschaft

Felsenbühne Rathen

Für alle Aufführungen — sowohl für die Carl-May-Spiele wie auch für die Sonnabend-Abendvorstellungen „Ein Sommernachtstraum“ — findet der Vorverkauf in Dresden im Reichshaus Altmarkt sowie im Dresdner Verkehrsverein, Hauptbahnhof, statt. Nach Fertigstellung des Bausteges wird eine weitere Vorverkaufsstelle auf der Baustelle eingerichtet.

Ehrung einer Hundertjährigen durch den Führer

(Berlin). Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Dorothea Dising in Wefenberg (Mecklenburg) aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugesandt.



Der „Tag des Sportes“ auf der AdF-Reichstagung. Im Rahmen der vierten Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand auf der Festwiese des Zoo in Hamburg der „Tag des Sportes“ statt, auf dem Reichs-

organisationsleiter Dr. Ken den Sportappell der Betriebe verbandete. — Von den Teilnehmern umjubelt, trifft Reichsorganisationsleiter Dr. Ken auf der Festwiese des Hamburger Zoo ein. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Der großartige Festzug „Schönheit und Freude“ in Hamburg. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus dem Festzug. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Turnen-Sport-Spiel-Wandern

Fußball-Weltmeisterschaft / Italien besiegte Frankreich 3:1

Von den vier Spielen der Zwischenrunde um die Weltmeisterschaft hatte der Kampf im Pariser Colombes-Stadion zwischen Italien und Frankreich die größte Beachtung gefunden. Vor rund 65 000 saßen die Italiener dank einer besseren Gefamtheit in der zweiten Halbzeit über die Franzosen mit 3:1 (1:1) Tor.

Schweden überholte Ruß

In Kattibes gewann Schweden das Zwischenrundenspiel gegen Ruß mit 3:0 (4:0) Toren. Das Ergebnis beweist bereits die eindeutige Überlegenheit der Regierten Mannschaft. Die Schweden hatten es gut getroffen, denn gegen am Vortage und in der Nacht hatte die sonst tropische Hitze des Rivieraortes strahlend gekühlt. Die Nordländer waren den Mittelamerikanern in jeder Beziehung weit überlegen. Ihr schlüssiges, schnelles und überlegenes Zusammenwirken erzielte jeden Widerstand der überlegenen Gäste.

Ungarn schlägt die Schweiz aus

Die nach den Vorkampfen Vorrundenkämpfe ermittelte Schweizer Nationalmannschaft wurde in Lille vor 15 000 Zuschauern von Ungarn mit 2:0 (1:0) Toren aus dem Rennen um die Weltmeisterschaft geworfen. Zum Kampf in Lille hatten die Schweizer ihre gegen Deutschland siegreiche Mannschaft auf zwei Vorkampfen ändern müssen. Der überlegene Verteidiger Rinekl mußte wegen seiner Entzündung durch Stelzer und der Einflüsse W. Kehl durch Graf ersetzt werden. Das Fehlen der beiden vorzüglichen Spieler machte sich bei den Tordifferenzen nachteilig bemerkbar. Die Schweizer erreichten nicht die große Form wie in den beiden Pariser Spielen gegen uns. Besonders der Angriff ließ den mitreißenden Schwung ver-

missen. Der linke Flügel kam fast gar nicht ins Geschehen, da Balacet und Graf sich schlecht miteinander verstanden.

Porter Kampf in Bordeaux — 3 Spieler herausgeholt

Eine raube Auseinandersetzung, bei der die sportlichen Regeln wenig beachtet wurden, gab es in Bordeaux zwischen Brasilien und der Tschechoslowakei, wobei ein Tscheche und zwei Brasilianer herausgeholt wurden. Beide Mannschaften konnten nach 120 Minuten Spielzeit keine Entscheidung herbeiführen, so daß beim Stande von 1:1 ein Wiederholungsspiel notwendig geworden ist, das am morgigen Dienstag, erneut in Bordeaux veranstaltet wird.

Am Donnerstag Vorkampfrunde

Das Fußball-Weltturnier geht noch in dieser Woche seiner Entscheidung entgegen. Zwar steht für die Vorkampfrunde, die am Donnerstag, 18. Juni gespielt wird, mit Schweden und Ungarn in Marseille erst eine Paarung fest. Weltmeister Italien erwartet an diesem Tage in Paris den Sieger aus dem Wiederholungsspiel Tschechoslowakei-Brasilien in Bordeaux. Die Gewinner der Vorkampfrundenkämpfe beitreten am 19. Juni im Colombes-Stadion das Endspiel um die Weltmeisterschaft, während die unterlegenen Mannschaften in Bordeaux den Kampf um den dritten und vierten Platz austragen.

Reisebestimmungen für Frankreich

Beim Zwischenrundenkampf am Sonntag im vergrößerten Pariser Colombes-Stadion wurde im Kampfe zwischen Frankreich und Italien ein neuer Einnaheerrekord erzielt. Die rund 60 000 Zuschauer erbrachten 875 818 Frk., ein Betrag, der in dieser Höhe bei einer Sportveranstaltung in Frankreich bisher noch nicht zu verzeichnen war.



Deutscher Reichsbund für Leibesübungen
Zuschriften nur an die Hauptverwaltung
bei Niefer Tageblatt

Radfahrer-Radsport, Gau 5 Sachsen, Kreis 7 Dresden.
Sonntag, den 18. Juni 1938: „Der Erste Schritt im Radsport“, Aufschriftung lt. Gauverordnungsblatt v. D. 5. 38. Mit der Aufschriftung vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen Radfahrer-Radsport beauftragt: Radsportverein „Adler“ e. V. Niefer. Offen für alle Radsportler, die sich bisher noch an keinem Radsportrennen beteiligt haben. Zugelassen: Jedes Radsportrad; Anzug; Saubere Sportkleidung; Dem Sieger: Strauß mit Schleife und Ehrenurkunde; Start: 8.30 Uhr Radsportbahn Niefer; Wettkämpfe: An Otto Springefeld, Niefer, Goethestraße 68; Renngeld 0.50 RM. — Jeder Teilnehmer führt auf eigene Rechnung und Gefahr. Der Veranstalter lehnt jede Haftung irgendwelcher Art ab. Die Wettkampfbestimmungen des Radfahrer-Radsportvereins sind maßgebend.
Deutscher Reichsbund für Leibesübungen, Radfahrer-Radsport — ges. Dr. Gause.
Radfahrer-Radsportverein „Adler“ — ges. W. Wolf.
Wettkämpfe zur Teilnahme sind bei Otto Springefeld, Niefer, Goethestraße 68, abzuholen, auszufüllen und wieder abzugeben.

Kriegsmarine Wilhelmshaven host in Niefer

Wie schon kurz angegeben, steigt am Sonnabend, dem 18. Juni 1938, ein Großkampf im Bogen, der alles Dargestellte überbietet wird.

Die Teilnehmer sind folgende Mannschaften von Ruf ihren Einzug, wie: Leibstandarte Adolf Hitler, Wieden-Bien, Länder-Box-Staffel Schweden und nun folgt als größtes Ereignis dieses Jahres eine Auseinandersetzung zwischen der Kriegsmarine Wilhelmshaven und dem Deutschen Box-Club Niefer. In diesem Kampfe wird der DBC Niefer dokumentieren müssen, daß er einer der kampfstärksten Vereine Sachsen ist.

Der Vertretung der Kriegsmarine gehen lange Verhandlungen voraus. Ist es doch besonders schwer, überhaupt eine solche Mannschaft zu einem nationalen Kampfe zu gewinnen. Am Sonnabend, dem 18. Juni 1938, werden die „blauen Jungen“ letztmalig vor ihrer Ausreise in Deutschland an den Start gehen. Wir Niefer sind daher besonders stolz darauf, daß wir innerhalb unserer Mauern einen Verein besitzen, der immer und immer wieder mit besonders sportlichen Großkämpfen aufwartet und damit seine Anhängerzahl vergrößert.

Wenn auch eine solche Vertretung mit ungeheuren Kosten verbunden ist, so ist der DBC doch bereit, auch ohne Erhöhung der Eintrittspreise einen Massenbesuch zu erzielen und somit auch die letzten noch abliefs Wettkämpfe zum Bogenport zu gewinnen und den Bogenport damit zum Volkssport zu machen.

Die Vertreter der Stadt Niefer setzen hiermit vor einer besonders schweren Aufgabe. Damit appellieren wir nochmals an alle aus Stadt und Land! Steht in diesem schweren Kampfe hinter dem DBC Niefer und unterstützt durch Massenbesuch den rührigen DBC in seinem letzten Großkampf vor der Sommerpause!

Bereitet unseren „blauen Jungen von der Wasserlinie“ einen würdigen Empfang und zeigt damit die Verbundenheit mit der Wehrmacht. Die Mannschaft erscheint mit zehn Kämpfern in Begleitung eines Offiziers. Das Bild der Mannschaft steht in dem Sigarrendhaus Kohl in Niefer, Schlageterstraße, zur Ansicht.
Weiterer Bericht über die Mannschaftsaufstellung folgt.

Dritte Hauptrunde

um den Tschammer-Fußballpokal

Der Gruppensportwart Hosenmüller-Rürnderg hat jetzt die Paarungen für die 3. Hauptrunde um den Tschammerpokal angelegt. Sachsen ist in der 3. Hauptrunde bekanntlich noch mit 6 Mannschaften vertreten, von denen vier gegeneinander gepaart wurden, während zwei gegen Mannschaften des Gau 5 Bayern antreten müssen. Die Paarungen lauten:

- 19. Juni (16 Uhr): Konkordia Plauen — München 1800 in Plauen,
- 20. Juni (16 Uhr): Dresdner SC. — VfL Hohenstein-Ernstthal in Dresden,
Niefer SC. — Spielvereinig. Leipzig in Niefer,
Spielvog. Hürtz — Volksg. Chemnitz in Hürtz.

Heute schon ist die Sportgemeinde gespannt, ob es unsere Niefer auch gegen Spielvog. Leipzig schaffen werden.

Der Gegner ist nur zu bekannt und brachte es fertig, im letzten Pokalspiel den VfL Leipzig 3:1 zu schlagen. Diese Empfehlung allein dürfte genügen, um die Niefer Mannschaft alle Vorhut wachen zu lassen. Mit diesem Spiel wird aber der letzte Großkampf im alten Spieljahr abgewickelt werden. Sollten die Niefer einen Sieg über die Leipziger Mannschaft schaffen, kommen sie nach der Pause bereits in die Vorkampfrunde. Das wäre ein glänzender Erfolg!

zu wollen. Kret hat gefaßt, der Ball kommt schon zu Bahnefeld, da spricht Andrich dazwischen, will es gut machen, nimmt aber Bahnefeld die schönste Gelegenheit zum Torfuß, also die Gelegenheit ist wieder vorbei. Aber dann ist Ronnenbroich schon durch, der Ball springt ihm aber vor den Füßen, kommt dadurch nicht zum Planen und auch hier geht wieder eine der besten Gelegenheiten vorbei. So etwas kennt man sonst beim NSV nicht. Auch Kret schießt sich diesen Unglücksstrahlen an, seine Vorlagen und Planen taugen nichts, es soll eben nichts gelingen. Als dann Weisenbauer einen Ball nicht annehmen kann, benutzen die Gäste diese Schwäche zum Angriff. Die Hintermannschaft wartet so lange, läßt nicht erkennen, wie es sein muß und taucht der Kopf vom Mittelstürmer Staab auf und wieder ist Berner geschlagen! Das war nicht nötig. Aber Offenbach führt 2:0. Diese 2:0-Führung läßt die Gäste aber immer mehr Oberwasser bekommen. Die Niefer haben jetzt schwer mit der Abwehr zu tun, wogegen die Angriffe wirklich nichts anderes, als Stückwerk sind. Damit aber das Unglück voll wird, hat Mirzling das Pech, bei Abwehr eines

Das umfangreiche sächsische Fußball-Programm

Das umfangreiche Fußballprogramm in Sachsen wurde bereits am Sonnabend mit mehreren Spielen eingeleitet. Volksg. Chemnitz siegte 6:3 gegen die Sportf. Dörfchen. Der Sachsenmeister SG Dörfchen kam beim SG Freital zu einem 3:1-Sieg. Chemnitzer SC. hatte die Offenbacher Riders zu Gast und erzielte ein 2:2.

SG 04 Freital — SG Dörfchen 1:5 (1:1). Vor 3000 Zuschauern kam der Sachsenmeister, der ohne Verlust und Pflücker antrat, in Freital zu einem sicheren Sieg, obwohl die Einheimischen mit einem Riesenerfolg kämpften. Die Freitaler waren in der ersten Halbzeit im Felde überlegen, wenn sich auch hier schon eine technische Überlegenheit des Riders bemerkbar machte. Als nach der Pause die Waghüter mehrfach vom Pech verfolgt wurden und entmutigt nachließen, war die Zeit für die Dörfchen gekommen, um einen noch sicheren Sieg herauszubolen.

Sportf. Dörfchen — Volksg. Chemnitz 3:6 (0:3). In dem Dörfchen-Rückwärtskampf kamen die Chemnitzer Volksgüter zu einem sicheren Sieg nach einer durchaus guten Leistung.

Chemnitzer SC. — Riders Offenbach 2:2 (0:2). 2000 Zuschauer erlebten eine ausgezeichnete Leistung beider Mannschaften, von denen die der Gäste in der ersten Halbzeit durch Staab und Witz mit 2:0 in Führung lag. Der SC war vom Schußverbot verfolgt und konnte erst nach der Pause durch zwei Tore des Rechtsaußen Wende den verdienten Ausgleich erzielen. Die Gäste hatten ihren besten Spieler in dem Torhüter Eigenbrodt.

Am Sonntag wurde das reichhaltige Programm fortgesetzt, zumal auch gute auswärtige Mannschaften zu Gast weilten. Von den Dresdner Gauflagmannschaften siegte der Dresdner SC. in Hausen gegen die Hausener Städtef. 3:0. Guts Muts Dresden schlug eine Dresdner Auswahl 2:1. Die Dresdner Sportf. 01 hatten mit 3:1 gegen SG Augsburg das bessere Ende für sich. Eine unerwartet hohe 0:5-Niederlage mußte der Niefer SC. gegen die Offenbacher Riders einstecken. Der Sachsenmeister SG Dörfchen gewann bei Sportf. Reugersdorf 3:1. Der Wambler SC., der am Sonnabend in Jena gegen 1. SG Jena 1:2 (1:1) den Kürzeren gegangen hatte, schlug am Sonntag die Auer Städtef. 5:1. In Leipzig behielten die Auer mit 2:0 gegen Chemnitzer SC. und Fortuna mit 1:0 gegen SG 99 Leipzig die Oberhand.
Städtef. Hausen — Dresdner SC. 0:3 (0:0). Vor 4000 Zuschauern siegte der DBC gegen die Hausener Städtef. sicher und verdient. Die Hausener hatten einen schwachen Angriff, dafür eine umso bessere Hintermannschaft, die den Dresdnern das Toreröffnen schwer genug machte.

Guts Muts Dresden — Städteauswadi Dresden 2:1 (1:1). 3000 Zuschauer sahen auf der Dresdner Ringbahn ein festes Spiel, das in der ersten Halbzeit völlig offen verlief und erst nach der Pause Guts Muts als der geschlosseneren Elf den Sieg brachte.

Sportf. 01 Dresden — SG Augsburg 3:1 (1:1). Vor 3000 Zuschauern mußten die Gäste eine Nieder-

lage einstecken, die auf Grund der besseren Leistungen der Dresdner in der zweiten Halbzeit auch verdient war.
Sportf. Reugersdorf — SG Dörfchen 1:3 (1:1). 2000 Zuschauer erlebten zu ihrer Freude, wie die Einheimischen dem Sachsenmeister das Leben überaus schwer machten. Erst nach der Pause ließ sich das reizvolle Stürmerpiel der Dörfchen erkennen.

Fortuna Leipzig — SG 99 Leipzig 1:0 (0:0). Fortuna trat im Rahmen eines Sportfestes in Leipzig-Engelsdorf mit einer Elf an, in die Nachwuchsspieler eingestellt waren, die sich aber gut schlugen. Mit dem Knappste aller Ergebnisse — Richter erzielte in der 75. Minute das Tor des Tages — behielt Fortuna die Oberhand.
SG 99 Leipzig — Chemnitzer SC. 2:0 (0:0). 1000 Zuschauer erlebten ein Spiel, das nicht gerade viele Höhepunkte hatte und schließlich mit einem verdienten Sieg der Einheimischen endete.

Städtef. Aue — SG Planitz 1:5 (1:4). Nach ihrer Vortage-Niederlage in Jena kamen die Wambler in Aue zu einem glatten Sieg, der bereits bis zur Pause feststand.

Fußball in den sächsischen Bezirksklassen

Im Bezirk Leipzig gab es diesmal nur wenig Spiele in der Bezirksklasse. Am Sonnabend siegte Eintracht Leipzig 3:0 gegen TSV Leipzig, während Olympia 98 Leipzig 3:5 gegen TSV Großschlocher unterlag. Am Sonntag hatte SG 99 0:1 das Nachsehen gegen Fortuna.

Im Bezirk Blauen-Weißau sahen sich am Sonnabend der SG Weißau 4:2 gegen VfL Marienthal, der 1. Bgfl. Blauen 4:0 gegen VfL Blauen und 1. VfL Reichenbach 4:1 gegen VfL Hohenstein-Ernstthal durch. VfL Weißau hatte 3:4 das Nachsehen gegen Auer SC. Am Sonntag fand das Auswahlspiel in Blauen zwischen dem Kreis Vogtland und der Bayerischen Ostmark (Vordr.) im Mittelteil. Die Sachsen unterlagen 2:4 (0:1). VfL Glauchau und 1. VfL Reichenbach trennten sich 2:2. Tade. Weerener unterlag Thüringen Weiba 2:2.

Im Bezirk Chemnitz erzielte am Sonnabend der SC Lindach gegen Volksg. Chemnitz nur ein 4:4 und der Td. Hornsdorf schlug Eintracht. Hornsdorf mit 9:2. Breußen Chemnitz mußte sich am Sonntag mit einem 3:3 gegen Sportf. 01 Chemnitz zufriedengeben. Germania Mittweida besiegte Tanne Thalheim 4:1. VfL Hohenstein-Ernstthal war 6:5 gegen Td. VfL Oberstroma erfolgreich.

Im Bezirk Dresden-Hausen ließen sich am Sonnabend Habebauer SC. mit 4:1 gegen Wader Dresden, Dresdenia mit 3:2 gegen SG Deibonau und VfL Sachsen Dresden mit 3:0 gegen VfL 08 Reichen durch. VfL 03 Dresden unterlag VfL Strahlenbahn Dresden 2:5. Am Sonntag unterlagen TSV Gröbzig gegen VfL Adorf 4:5 und Sportf. Freiberg gegen SG. Leibstandarte Adolf Hitler 1:2. Südwest Dresden behielt 4:1 gegen Dresdenia die Oberhand. SG Deibonau setzte sich 2:0 gegen die Sportgem. 38 Hirschbach durch.

Die Offenbacher Riders überzeugen in Niefer durch einen 5:0 (3:0) Sieg

Ein herrliches Spiel — Niefer im Pech — Schwächen in der Mannschaft!

Wir gehören nicht zu denen, die eine Mannschaft gleich in Grund und Boden verdammen, wenn es einmal nicht geht, doch zu denen, die nach dem Grunde und der Ursache suchen, die eine solche Niederlage in sich trägt. Die Niefer Mannschaft hat in den letzten Wochen so viel geleistet, daß es undenkbar wäre, wenn man ihr die gefürchte Niederlage hoch ankreiden würde. Bestimmt freuen auch wir uns nicht darüber. Der Zuschauer des Spielers wird aber immer ehrlich anerkennen müssen, daß die Niefer Elf diese hohe Niederlage nicht verdient hat, und daß sie auch nach selten so viel Pech gehabt hat, wie es gestern der Fall war. Welch eine Fülle von Toreröffnungen bot sich den Niefern. Genau, wie ihr Gegner, so konnten auch sie fünf Tore schießen! Sicher ist es eine Schwäche, wenn diese Gelegenheit unausgenutzt bleiben und vieles, was wir gestern sahen, darf nicht passieren, jedoch wissen wir auch aus so vielen Spielen, daß wenn einmal nichts glücken will, alles daneben geht. Solch einen schwarzen Tag hatten gestern unsere NSV'er.
Wunderbar begann das Spiel. Die Niefer waren gleich im Felde und bedrängten das Tor des Gegners. Aber bald stellte sich heraus, daß die Offenbacher in ihrem Torwächter Eigenbrodt die stärkste Stütze der Mann-

schaft hatten. Er schießt einfach alles weg. In der 16. Meter-Kaum gedörte ihm völlig. Die Niefer schienen ob dieses Jeverbus allen Mut zu verlieren, obwohl dazu gar keine Veranlassung war. Denn bei richtiger Einstellung zum Gegner hätte auch dieser Torhüter kapitulieren müssen. Also anfangs sah die Lage so aus, als wolle die NSV. auf einen sicheren Sieg aufzuehren. Der Ball rollte nur so gegen das Göttertor und bei besserem Verständnis untereinander hätten die Niefer in Führung gehen müssen. Das wäre verdient gewesen. Aber im Sturm der Offenbacher fehlt es am letzten Einlage, genauen Fußspiel und vor allen Dingen am Torfuß. Wo blieb hier der überaus gefährlichste Sturm des NSV.? Wie es vor dem Tore gemacht werden muß, zeigte uns bald darauf die Gäste vom Main. Aus einer kaum gefährlichen Situation heraus erhält der Halblinke Kreis den Ball und schießt kurz auf 20 Meter Entfernung auf Tor. Der in vielen Schlächten erprobte Niefer Torwächter Berner hat aber nicht aufgegeben, greift daneben, so daß dieser Langschuß silt. Die Offenbacher führen zu aller Überraschung in der 12. Minute 1:0! Nun geben die Gäste mehr aus sich heraus, aber auch die Niefer setzen ihrem Gegner gehörig zu. Und da scheint der Ausgleich fallen

Edalles den Ball ins eigene Tor zu Apren. 5:0 geht es also für Offenbach. Das waren also drei Treffer, die niemals fallen durften. Beim 3. Tor zeigten aber die Gäste, wie der Torwächter bei einem Schall bedrängt werden muß, nur das allein brachte den Erfolg.

Die Offenbacher waren sich in der Halbzeit ihres Sieges aber keineswegs sicher. Sie bestätigten selbst, bislang zu drei Toren gekommen zu sein und erwarteten nunmehr alles. So sah es auch aus. 20 Minuten lang härmte der HSV gegen die Hintermannschaft der Gäste an. Nichts gelang. Dabei war es aber so, daß die Sturmhandlungen teilweise sogar sehr gut waren und tiefenbedeutend die Kiefler nicht zum Erfolge kommen ließ!

Alles wurde versucht, um das Resultat zumindest zu verbessern. Da arbeitete die Käuferreihe unermüdet. Darf den Sturm immer wieder nach vorn, verschaffte immer wieder Tormöglichkeite, aber es sollte nicht sein. Auch die besten Sachen scheiterten an der gequälten Hintermannschaft oder wurden vom Kiefler Sturm in Lieberhoff verschossen oder es wurde nicht geschossen. Das eine Mal ist Art, der eine saubere Vorlage von Weizenbauer erhält, vor einem sicheren Torerfolg, aber Art legt den Ball zu weit vor — aus. Dann ist Konnenbrock freigespielt worden, jedoch jagt er mit dem Schuß und wieder ist eine Gelegenheit ungenutzt vorüber. Bei einem Schall wird der Torwächter endlich einmal abgedrängt, der Ball liegt verwaist am Boden, aber niemand erdarmt sich seiner. Also nichts — nichts. Als dann Art doch zum Ehrentor kommen will, wird er im Straußraum am Bein mit den Händen festgehalten. Der Schiedsrichter hat es aber nicht gesehen. Die Kampfkraft der Kiefler läßt durch die vielen Mißerfolge im Sturm nach. Sofort sind die Leute vom Main wieder oben auf, bedrängen ihrerseits das Kiefler Tor, aber mit mehr Erfolge, als die HSV. Wieder ein Scharfschuß von Preis fikt, es geht also 4:0 und dann muß Mirring ein sicheres Tor mit der Hand abwehren, den Kilometer verwandelt Staab sicher zum 5:0.

Das Resultat muß jedem Laien sagen, daß die Gäste eine Klasse besser als der HSV waren; sie waren auch besser, zumindest im Sturm, aber nicht 5 Tore. Im Freispiel nahmen sich die Mannschaften gegenseitig kaum etwas. Einige Mannschaftsteile der Offenbacher waren aber ausgezeichnet. Diese langen, körperlich gut trainierten Fußballer waren den Kieflern überlegen. Die Kiefler Mannschaft zeigte nicht ganz die Geschlossenheit der letzten Spiele. Torwächter Werner hatte nicht seinen besten Tag! Die Hintermannschaft immer noch gut, obwohl sie nicht eifern genug war. Die Käuferreihe kämpfte unerbittlich. Klenta gelang es nicht immer, seinen Mann zu halten. Das Schmerzenskind war aber der Sturm. Art nicht wie in besten Tagen. Diese ewige Frummelei bringt nichts ein. Konnenbrock war schon viel besser und Weizenbauer kämpfte zu wenig. Andrich bedarf noch der Schonung, nach seiner Verletzung ist er nicht mehr der unverwundliche Kämpfer von einst.

Hahnfeld Schlittente deshalb immer stürchen hat und Luken, was nichts rechtes einbrachte.

Die Gäste waren in Chemnitz, wo sie gegen HSV nach einer 2:0-Führung 2:2 spielten vor dem HSVern gewarnt worden. Eine sichere Niederlage wurde ihnen vorausgesehen. Kein Wunder, wenn die Offenbacher gleich von vorn herein bitter ernst machten. Selbst in der Pause glaubten sie selber noch nicht an ihren Sieg! Der Offenbacher Mannschaftsleiter war Sportkamerad genug, zuzugeben, daß ein Unterschied von 2 Toren dem Spielverlauf gerecht geworden wäre. Trotz der hohen Niederlage, oder gerade deswegen, haben unsere HSVer aber keineswegs Grund und Ursache, den Kopf zu hängen. Immer und überall wird es nach großen Siegen, Niederlagen geben und nach Niederlagen wieder große Siege. Bestern waren die Kiefler am Verlieren, schon am nächsten Sonntag kann Preis Stern wieder leuchten. Die Hauptsache ist und bleibt nur, daß die Mannschaften aus diesen Niederlagen lernen! Und da können wir unseren HSV zur Genüge. Diese Scharte auszumachen, wird seine höchste Aufgabe sein. Eine glänzende Gelegenheit dazu bietet sich am nächsten Sonntag in dem bereits angekündigten Großspiel gegen die

Hungarische Berufsspielermannschaft Budapest-Budapest!

Sier haben die Kiefler Jungen eine Mannschaft vor sich, die Welttrug genießt, die in vielen tausend Kämpfen erprobt ist. Eine Mannschaft, die im Sport etwas außerordentliches ist und gilt. Hier werden unsere HSVer alles aufbieten, um ein Resultat zu erzielen, was dem HSV zu Ehre gereicht.

Um den Aufstieg zur Fußball-Bezirksklasse

Im Kampf um den Aufstieg zur Bezirksklasse befehlt am Sonntag überraschend der Hittauer HSV mit 1:0 (0:0) die Oberhand über den HSV Reichsbahn Dresden. Durch die Niederlage geraten die Reichsbahnspieler in große Gefahr, den schon sicheren Platz in der Bezirksklasse doch noch zu verlieren. Nur ein Sieg der Dresdner Postsportvereins am kommenden Sonntag gegen den Hittauer HSV würde noch zu Gunsten von HSV Reichsbahn Dresden entscheiden.

Fußball in der 1. Dresdner Kreisklasse

In der 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse gab es am Sonnabend und Sonntag folgende Freundschaftsspiel-Ergebnisse:

Sonnabend:	
Fortuna Dresden — HSV Dresden/Gruna	4:6 (3:5)
Dresdner Spvg. 1910 — Postlet HSV Dresden	5:5 (3:3)
HSV Reichsbahn Meissen — Spielog. Coswig	4:5 (1:3)
HSV Weizdorf/HSV Ottendorf — Dresd. Stadtteilf	3:1 (2:0)
Sonntag:	
HSV Röhrean — Döbelner SV	5:0 (2:0)
Sporting Dresden Ost — HSV Dresden-Steisch	1:4 (0:2)
HSV Glauchitz — Fort. Rüdernberg	5:1 (1:1)
HSV Weizdorf — Dresdner SV (Altliga)	5:4

Sporting 07 Großenhain — Postlet Großenhain 3:3 (2:3)
Tade.Dresden Nordwest — Postlet Dresden 4:2 (1:1)
Dresdner Sporting 1910 — HSV 07 Copitz 7:1 (4:1)
HSV Niederfedlig — HSV Madenan 1:0 (1:0)
HSV Ottendorf/Ostrilla — HSV Reichsb. Meissen 6:2 (3:2)

Fußball im Turnverein Merchwitz

Merchwitz Jugend gegen Richtensee Jugend 17:0 (5:0)
Merchwitz veranstaltete zur Abwechslung wieder einmal ein kleines Schützenfest. Die Gäste traten mit 12 Mann an und wechselten zur Halbzeit einen Spieler aus. Sie hatten in letzter Zeit recht beachtliche Ergebnisse erzielt und waren auch nach Merchwitz mit allerhand Hoffnung gekommen. Allerdings war Merchwitz wieder einmal in bester Laune und hätte wohl auch jeden anderen Gegner zweifelsfrei abgefertigt. Dabei war das Spiel durchaus nicht einseitig, wie man nach dem Ergebnis vermuten müßte. Die Jugendlameraden aus Richtensee kämpften unverbrossen bis zum Schlußpfiff und nahmen die Niederlage als wirkliche Sportleute ehrenvoll hin. Den Ehrentreffer hätte ihnen schon aus Grund ihres Verhaltens jeder von Herzen gegönnt. Aber es sollte eben nicht sein! Merchwitz ein Gesamtsieg! Merchwitz 1. und 2. Mannschaft blieben durch kurzfristige Absagen spielfrei und spielen am kommenden Sonntag auswärts, die 1. Elf in Richtensee, die 2. Elf in Lampertshalde und die Jugend in Richtensee (Werbespiel zum Sportfest).

Sportverein Ritzsch

SV Ritzsch 1. — SV Vommahsch 1. 5:1 (1:0)
Am Sonnabend errang die 1. Elf in Vommahsch vor einer stattlichen Besuchersahl nach mäßiger erster Halbzeit, in der Ritzsch nur mit 1:0 in Führung gehen konnte, nach dem Seitenwechsel sich aber immer in eine bessere Form hineinspielte, dennoch einen glatten 5:1-Sieg.
Am Sonntag empfing Ritzsch Gäste aus Dresden und zwar die 1b-Mannschaft von „Zabwetz“. In Anbetracht der guten Klasse hatte man ein gutes Spiel erwartet, doch erlebte die Anhängererschaft eine kleine Enttäuschung. Die Meidener hielten nicht das, was man sich von ihnen versprochen hatte; sie wurden nach wenig überzeugendem Spiel mit 6:2, Halbzeit 4:1 überannt. Auch mit der Spielweise der Ritzscher Elf konnte man nicht voll zufrieden sein. Der sonst übliche Schneid fehlte. Durch das Sonnabend-Spiel machten sich auch gewisse Ermüdungserscheinungen bemerkbar. Besonders muß in die Spielweise mehr Schnelligkeit hineingelegt werden. Hier fehlt der mit jugendlichen Spielern stark verjüngten Ritzscher Elf ein umfassendes leichtathletisches Training. Dann muß sich auch der Sturm angewöhnen, entschlossener im Schuß zu sein. Man darf mit dem Ball nicht bis ins Tor hineinlaufen wollen, denn es ist nämlich auch noch eine Betrübnung da. Auch Münd im Tor ließ die sonst übliche Sicherheit vermissen. Recht unverständlich war auch das fortwährende Reklamieren der Dresdner gegen die korrekten Schiedsrichterentscheidungen.



Der Reichsportführer (im Wagen stehend, links) begleitet die Fahrer nach Chemnitz. Hier wird gerade ein kleines Städtchen durchquert. (Schirner-Wagenborg — M.)



Sieger der dritten Etappe wurde der Belgier Bierinx (rechts), den man hier zusammen mit dem Deutschen Thierbach kurz vor dem Etappenziel Schweinfurt sieht. Am

Strohenrand hatten Schulkinder Aufstellung genommen. Die begleitet mit ihren Rähmen die Deutschlandfahrer begrüßten. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Schild Träger des gelben Trikots / Der Chemnitzer führt mit 15 Minuten Vorsprung

Die Deutschlandfahrer in Schweinfurt
Selten hat sich die Lage in einem Etappenrennen so oft verändert wie bei der diesjährigen Internationalen Deutschland-Rundfahrt. Auf jeder Tagesstrecke wechselte die Führung und nunmehr hat der Chemnitzer Hermann Schild die Ehre, das Gelbe Trikot des Spitzenreiters der Gesamtwertung zu tragen, nachdem Umbenhauer und Bonduel ihr „Ehrentrikot“ schon jeweils nach einer Tagesstrecke wieder ausgetauscht hatten. Auf der 276,8 Kilometer langen Strecke von Chemnitz nach der Rabenstadt Schweinfurt gab es den ersten ausländischen Etappensieg durch den Belgier Bierinx in 8:04:30 vor Oberbed, De Calvez, Rijewski und Schild.

Herzlicher Empfang in ganz Deutschland
Die Deutschland-Rundfahrt ist sehr schnell volkstümlich geworden, und man darf beinahe sagen, daß der äußere Erfolg kaum hinter dem der berühmten „Tour de France“ zurücksteht. Überall fanden in den Dörfern die Zuschauer zu Tausenden am Straßenrande, ganze Schulen waren angetreten und begeistert schwenkten die Kleinen ihre Fähnchen. Große Transparente mit Willkommensgrüßen leuchteten immer wieder der großen Kolonne entgegen, die jetzt die deutschen Gauen durchzieht.

Die Jagd auf den Spitzenreiter
Die dritte Etappe, die bei geradezu idealem Fahrwetter abgewickelt wurde, fand ganz im Zeichen der Jagd auf den Spitzenreiter. „Viele Hunde sind des Hasen Tod“ sagt ein altes Sprichwort, das sich hier bewahrheitete. So wie es schon Umbenhauer am zweiten Tage ergangen war, erging es auch dem Belgier Bonduel. Unaufhörlich wurden Vorstöße unternommen, und Bonduel kam schon bald nicht mehr mit. Zeitweise lag er sieben Minuten und mehr zurück. In der Gesamtwertung rettete er aber noch den dritten Platz. Da auch Funke ausfiel, gelangte der wieder hervorragend gefahrene Schild an die Spitze der Gesamtwertung. Anfangs verfolgten Bierinx und de Calvez noch, das schwarze Tempo im Interesse ihres Landsmannes zu bremsen, aber die Deutschen jagten unaufhörlich weiter.

Kameradschaft unter den Deutschen
Auf dem ersten Teil bildeten sich wiederholt größere und kleinere Gruppen, erst wurde es aber erst kurz vor

Plauen, als De Calvez zusammen mit Oberbed und Gerber enteilte waren. Schild spurtete allein nach und als Gerber ihn erblckte, wartete er auf seinen Kameraden und beide fanden gemeinsam auch den Anfschluß. Später kamen noch Bierinx und Thierbach auf, die in der Verpflegungskontrolle eine Minute Vorsprung vor Umbenhauer hatten. In dieser Sechsergruppe tobte dann der Kampf weiter.



Hermann Schild wurde bei seinem Einzug in seiner Heimatstadt Chemnitz als Sieger der zweiten Etappe der Deutschlandfahrt von seiner Gattin besonders herzlich begrüßt. (Weltbild-Wagenborg — M.)

Bierinx und Oberbed erwiesen sich gleichhart, da mußte Oberbed den Materialwagen in Anspruch nehmen und Bierinx legte schließlich die letzten Kilometer allein zurück. Stürmischer Jubel empfing ihn als Sieger im Schweinfurter Saalstadion.

Dritte Etappe: Schild im gelben Trikot
3. Etappe Chemnitz-Schweinfurt (276,8 Kilom.): 1. Bierinx-Belgien (Dürkopp) 8:04:30 Std., 2. Oberbed-Hagen (Diamant) 8:05:27, 3. De Calvez-Frankreich (Phänomen), 4. Rijewski-Dortmund (Wanderer) dichtauf, 5. Schild-Chemnitz, 6. de Calvez-Belgien, 7. Heide-Hannover, 8. Roth-Frankfurt/W., 9. Petersen-Dänemark, 10. Umbenhauer-Rürnberg, 11. Wederling-Magdeburg, 12. Thierbach-Dresden alle dichtauf, 13. Gerber-Chemnitz, 14. Scheller-Schweinfurt dichtauf, 15. Wengler-Bielefeld, 16. Revel-Frankreich, 17. Bauh-Dortmund, 18. Vachal-Frankreich, 19. Wendel-Schweinfurt, 20. Geper-Schweinfurt, 21. Bonduel-Belgien alle dichtauf.
Gesamtwertung: 1. Schild 24:18:27, 2. De Calvez 24:19:04, 3. Bonduel, 4. Wederling, 5. Rijewski, 6. Roth, 7. Bauh, 8. Heide, 9. Umbenhauer, 10. Thierbach.

Schild hat 15 Minuten Vorsprung
Oberbed gewann die vierte Etappe der Rundfahrt. In der Deutschland-Rundfahrt fiel am Sonntag eine gewisse Vorentscheidung. Auf der Tagesstrecke von Schweinfurt nach München (297,2 Kilometer) konnte Hermann Schild als Träger des „Gelben Trikots“ seinen Vorsprung in der Gesamtwertung auf über 15 Minuten ausdehnen. Sein Sieg ist damit noch keineswegs gesichert, denn wie schnell ist durch Zwischenfälle eine schwer erkämpfte Viertelstunde wieder verloren. Außerdem werden die hinter Thierbach an dritter und vierter Stelle liegenden Belgier De Calvez und Bonduel sich noch keineswegs geschlagen begeben. Die Etappe selbst gewann der starke Westfale Willi Oberbed auf Diamant in 8:21:27 gegen Grundstahl Hansen und entschädigte sich so für seine Niederlage, die er am Vortage durch Bierinx erlitt.

Lieberzahlung durch die Damen
Nach dem Ausschleiden von Bulla, Neubauer, Küster und Ober, die drei letzteren wegen Zeitüberschreitung, traten in Schweinfurt noch 51 Mann an. Schon nach 20 Kilometern wurde das anfängliche langsame Tempo erheblich schneller und wenig später hatte sich aus Oberbed,

Scheller, Schild, Geier, Thierbach, Bertold, Marechal und der vollständigen hantieren Mannschaften Grundzahl Danen, Kall-Germanien, Peterien und Jakobien eine effiziente Zuggruppe abildet. Geradezu vorbildlich war die Ab- lösung in der Führung, denn auch die Ausländer reichten sich willig in die Staffeln ein. Ständig vergrößerte sich der Vorsprung auf den ausgezeichneten Straßen. Im hinteren Felde dagegen war man sich nicht einig und nur Umben- hauer versuchte allein herauszulagen. Stürmischer Jubel empfing die Fahrer in den dichtbesetzten Straßen Nürn- bergs. Jeht Mann erreichten geschlossen die Kontrolle in Neumarkt mit vier Minuten Vorsprung vor Umbenhauer und dem zurückgefallenen Bertold.

Steigungen sprengen die Spitze

Auf dem letzten Teil der Strecke gab es dann zahl- reiche Steigungen, von denen der etwa 3 Kilometer lange Berg bei Heiligens mit seinem fast 300 Meter Höhenunter- schied die Sprengung der Kopfgruppe herbeiführte. Ober- bed machte sich beizeiten aus dem Staube und holte sich wertvolle Punkte zur 1000 Mark-Prämie vor Jakobien, Scheller und Schild, der dann ebenso wie Kall Germanien und Marechal den Anschluss verlor. Vielleicht wäre der Chemnitzer mit seinem hantieren Fahrer noch einmal herangekommen, aber eine geschlossene Bahnhofsmauer machte diese Hoffnungen zunichte. Sieben Mann hielten so in München im dichtbesetzten Tante-Stadion, wo schon zwei Stunden vorher die Teilnehmer der Alpenfahrt eingetroffen waren, ihren Einzug. Oberbed gewann auf der Alpenbahn dann den Endspurt gegen so starke Leute wie Grundahl Danen und Scheller. Noch nicht ganz eine Minute später erschien Schild vor Kall Germanien und dann verging eine Viertelstunde, bis Punkte die eigentliche Hauptgruppe ins Ziel führte.

Schwere Bestrafungen

Bei den schweren Strapazen haben einzelne Fahrer den Verletzungen nicht widerstehen können und sich fremder Hilfe bedient. Die Kneuelleitung hat aber energisch durchge- griffen und Kall, Krenis, Vanhoff, Wölfer sowie Vin- dori-Italien mit 5 Strafpunkten und einer Geldbuße be- straft. Aufgegeben haben Tiederich und Schulten-Johann. Schild hat 15 Minuten Vorsprung.

Ergebnisse: 1. Gruppe Schweinfurt—München (297,2 Kilo- meter): 1. Oberbed-Danen (Diamant-Rad) 8:21:27, 2. Grund- dahl Danen-Dänemark (Diamant-Rad), 3. Scheller-Schweinfurt (Adler-Rad), 4. Geier-Schweinfurt (Diamant-Rad), 5. Peterien-Dänemark, 6. Jakobien-Dänemark, 7. Thierbach- Dresden alle dichtauf, 8. Schild-Chemnitz 8:22:23, 9. Kall- Germanien-Dänemark 8:24:40, 10. Kuntz-Chemnitz 8:30:24, 11. Pöhl-Dortmund, 12. de Caluwé-Belgien, 13. Bau- Dortmund, 14. Debonder-Belgien, 15. Nievergelt-Schweiz, 16. Umbenhauer-Nürnberg, 17. Bederling-Nagelburg, 18. Pöhl-Belgien, 19. Biederling-Belgien, alle dichtauf, 20. Nach-Frankreich 8:48:04.

Gesamtwertung: 1. Schild 32:41:10, 2. Thierbach 32:56:58, 3. de Caluwé, 4. Bonduel, 5. Bederling 6. Scheller, 7. Bauy, 8. Peterien, 9. Umbenhauer, 10. Kuntz, 11. Geier, 12. Kren- jendoff, 13. Grundahl Danen, 14. Heide, 15. Weniger.

Lohmann gewinnt das Goldene Rad von Dresden

Die Dresdner Radrennen, die am Freitag abend wegen des Regens ausfallen mußten, wurden am Sonnabend vor 7000 Zuschauern bei gutem Wetter unter Dach und Fach ge- macht. In den Dauerrennen mußte Wege eine andere Startverpflichtung erfüllen und für ihn waren die Nach- wuchskämpfer Alse-Dortmund und Troitzsch-Weipzig neu ver- pflichtet worden, so daß 7 Fahrer den Kampf um das Gold- ene Rad von Dresden bestritten. In beiden 50 Kilometer- Läufen lieferten sich Lohmann, Schöm und Hille herrliche Kämpfe, aus denen beide Male Lohmann als Sieger vor Schöm und Hille hervorging. Krenzer und Werkenz fuhren schwächer, als erwartet, doch hatte Werkenz im ersten Lauf unter Nachhaken zu leiden.

Auf dem Programm standen auch Berufsflieger-Rennen. Die Kölner Richter und Engel fehlten am Start und so war der Weg zum Sieg für die beiden Schweizer Dinkel- kamp und Kaufmann frei. Dinkelkamp siegte überlegen im Palfahren und Kaufmann holte sich das Punktefahren. Ein Auscheidungsfahren für Amateure gewann der Dresdner Riedler.

Deutsche Zeitungsfahrer-Meisterschaft in Leipzig

Auf einer 4,5 Kilometer langen Rundstrecke im Leipziger Scheibenhof wurde am Sonnabend die Deutsche Zei-

tungsfahrer-Meisterschaft ausgetragen. Das insgesamt über 75 Kilometer führende Rennen wurde von einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, dem bekannten Straßen- amateure Diquilla-Berlin, in 2:02:47,8 gewonnen. Auf den Plätzen endeten Rudolf Wolke-Berliner Börsenztg., Gerb. Schmidt-Scherl Verlag, Berner Verlags-Deutscher Verlag so- wie die beiden Berliner DMB-Fahrer Alfr. Weserich und Armin Gronwald. Die Mannschaftsmehrfachheit wurde von Diquilla, Gronwald und Weserich für das Deutsche Nach- richtsbüro Berlin gewonnen.

Rühn-Chemnitz gewinnt „Rund um Leipzig“

Weit über 200 Fahrer beteiligten sich am Sonntag an der Radrennfahrt „Rund um Leipzig“, die über 190 Kilo- meter führte und neben den besten sächsischen Straßen-Amateuren auch Vertreter der Reichshauptstadt und aus Wien am Start sah. Das Rennen verlief äußerst spannend und sah im Endspurt wieder einmal den Chemnitzer Rühn in 5:15:20,4 als Spurt Sieger vor Heide-Berlin, hinter dem Riemann-Chemnitz eine Verfolgergruppe durchs Ziel führte. Auch in der C-Klasse gab es einen sächsischen Sieg durch Keller-Diamant Weipzig (5:32:22,2) während bei den Jugend- fahrern (55 Kilometer) Dreher-Bamberger Chemnitz in 1:31:18,2 einmal mehr der Sieger war.

Die Ergebnisse: Klassen A und B: 1. R. Rühn-Bamberger Chemnitz, 2. Heide-Berlin dichtauf, 3. Riemann-Diamant Chemnitz, 4. Diquilla-Berlin, 5. Siegel-Bamberger Chemnitz, 6. Witter-Bamberger Chemnitz, 7. Dornblut-Diamant Weipzig, 8. Geisler-Presto Chemnitz, 9. Wagner-Saxonia Dresden. Klasse C: 1. Keller-Diamant Weipzig, 2. Kirra-Berlin, 3. Otto-Diamant Chemnitz, 4. Süptig-Weipziger BVA, 68. Folgende Riesaer Fahrer waren erfolgreich: Klasse 14-16 Jahre: Stufe 4, Dase 5, Wittmeyer 7. Klasse 16-18 Jahre: Körnia 6, Herrmann 7.

Jergang deutscher Bergmeister

Sadelteil gewann Großdeutsche Alpenfahrt
Die Großdeutsche Alpenfahrt unterer Strassenfahrer in Verbindung mit der Bergmeisterschaft hat sich immer mehr als Notwendigkeit für die vollkommene Ausbildung der Rad-Amateure erwiesen. Der erste Versuch muß als gelungen bezeichnet werden und die Nationalmannschaft dürfte auf der Dreietappenfahrt weitere wertvolle Erfahrungen für die künftigen Rennen gesammelt haben. Den Titel eines deutschen Bergmeisters holte sich überraschend keiner der an Steigungen gewöhnten Süddeutschen, sondern der Berliner Jergang mit 59 Punkten vor Sadelteil-Chemnitz (42), Keller-Schweinfurt (39) und Jöbisch-München (35). Gesamtsieger der Alpenfahrt wurde der weitaus härteste Mann der rund 40 Teilnehmer, der Chemnitzer Sadelteil (H. Bamberger). Zusammen mit Schöpflin, Jergang und Bähler lag er noch der Abfahrt vom Zirler Berg auf der letzten Etappe Innsbruck—München ständig an der Spitze. Die kleine Gruppe traf mit nicht weniger als 12 Minuten Vorsprung im Münchener Dantestadion ein und damit war auch das Rennen zugunsten von Sadelteil vor Jergang und dem Münchener Jöbisch entschieden, der noch nach der zweiten Etappe in der Gesamt- wertung führte. Den Endspurt der letzten Tagesstrecke gewann Schöpflin vor Jergang. **Ergebnisse:** Großdeutsche Alpenfahrt, 1. Etappe Innsbruck—München (188 Kilometer), 1. Schöpflin-Berlin 5:35:59, 2. Jergang-Berlin, 3. Sadelteil-Chemnitz, 4. Bähler-Jena, 5. Keller-Schweinfurt, 6. Jöbisch-München, 7. Schellhorn-Schweinfurt, 8. Seufert-Schweinfurt. **Gesamt:** 1. Sadelteil 16:37:48, 2. Jergang, 3. Jöbisch, 4. Keller, 5. Schellhorn, 6. Seufert. **Deutsche Bergmeister- schaft:** 1. Jergang 59 Punkte, 2. Sadelteil 42 Punkte, 3. Keller, 4. Jöbisch, 5. Bronold-Böln.

Europa-Kriterium in Paris

Die bekanntesten Straßenfahrer Europas — Deutschland war wegen der Rundschrift diesmal nicht vertreten — trafen am Sonnabend auf einer 100 Kilometer in den „Tuilleries“ in einem Kriterium über 100 Kilometer zusammen. Der junge Holländer Schulte war in den Wertungen am erfol- greichsten und gewann in 2:35:45 mit 19 Punkten vor Roretto-Italien (17), Fregault-Frankreich und Koers-Belgien. Der Sieger erzielte dabei das beachtliche Stundenmittel von 38,700 Kilometern.

Falderbaum deutscher Kunstflugmeister

Die am Sonnabend auf dem Flughafen in Nürnberg begonnene Deutsche Meisterschaft im Geschicklichkeitsflug wurde am Sonntag im Beisein des Schirmherrn der Ver- anstaltung, Generalleutnant Julius Streicher, sowie von Korps- führer Christianen entschieden. Der Titelverteidiger Volner gelangte überraschend nur auf den sechsten Platz unter den

leben Bewerbern, die sich tausend zuvor in der Pflicht die weitere Teilnahmeberechtigung gesichert hatten. Die für brachte die Entscheidung. Unteroffizier Halberbaum von der Aufklärungs-Staffel 3 führte sein sehr schwieriges Programm überaus sauber durch und konnte damit zum ersten Male deutscher Meister werden. Gleichfalls auf Platz 138 belegte mit erheblichem Punktrückstand RZFA-Stuf. Friedrich den zweiten Platz vor Flugleiter Trenkle.

RSV-Handballer schlagen die Riesaer Auswahlmannschaft 21:4 (12:2)

Die RZFA haben im Riesaer Bezirk keinen ernsthaften Gegner!

Am Sonnabend standen sich auf dem RSV-Platz am Bürgergarten die Auswahlmannschaft des Unterkreises Riesa und der Riesaer Sportverein im Rückkampf gegen- über. Die Auswahlmannschaft konnte nicht ganz in der gemeldeten Aufstellung antreten, zumal der TV. Köberau keine Leute für das Spiel abstellte. Die RZFA blieben, wie nicht anders erwartet, glatte Sieger! Das stand von vornherein fest, nicht aber das überaus hohe Resultat. Da gab es aber kein Halten. Die RZFA-Mannschaft ist in einer Form, die auch Siege gegen weit bessere Mann- schaften ahnen läßt. Am Sonnabend hatte die Auswahl- mannschaft wirklich kaum etwas zu befehlen. Die Leistung im Feld wohl ein ansprechendes Spiel, kombinierte gut, ließ aber vor dem Tore jede Durchschlags- und Schutz- kraft vermissen. Anders bei der RZFA-Mannschaft. Jeder Anariff barg Gefahren in sich. Die Stürmer des RSV zeigten aber auch großes Können. Ohne sich übermäßig anzuanstrengen, kamen sie vor das Tor ihrer Gegner und dort wurde der Ball scharf geworfen, daß Torhüter und Hintermannschaft nichts zu befehlen hatten.

Den Torreigen begann der aufgerückte linke Läufer Matthes vom RSV. Zeiler, Schreiber und Springefeld erhöhten auf 4:0, bevor die Auswahlmannschaft durch Raumann ein Tor aufholen konnte. Springefeld erhöht auf 5:1, aber Baumbach verflücht auf 5:2. Bis zur Pause sind Schreiber noch vier-, Kiffig zwei- und Springefeld einmal erfolgreich. Nach der Pause liefen die Gegner erhöhten Widerstand. Aber auf die Dauer können sie den Druck des RSV-Sturmes nicht halten, so daß Springefeld viermal, Kiffig und Zeiler je einmal erfolgreich sind und das Resultat auf 18:2 schraubten, bevor Reuther für die Aus- wahlmannschaft ein 3. Tor erzielt. Noch zweimal ist Schrei- ber und einmal Springefeld erfolgreich, bevor Raumann das Spiel mit 21:4 abschließt.

Handball im TuSV. Gohlis

Seit langer Zeit ein Spiel, aber auch ein Sieg!
Gohlis 1. — Efferwerda Komb. 13:4 (5:2)

Weiter hatte Efferwerda den kleinen Gohliser Verein gewaltig unterschätzt und trat hier mit einer kombinierten Mannschaft an. So sah man auch von der erwarteten Spielweise der Efferwerder recht wenig. Um so ange- nehmer war man von der Gohliser Art überrascht. Vor allem wurde ein sehr gutes Hüftspiel gezeigt, auch war sie immer schneller am Ball als der Gegner, so daß das Resultat leicht höher ausfallen konnte. Die Jugend wartete auf den Gegner vergebens. — Die Spielleitung war die der verkommenen Spielstage wieder nachholend und vor der Spielpause einige Freizeitspiele einsehend. Das erste Freizeitspiel am Mittwoch, 15. Juni, gegen SV. Reichsbahn Riesa 1. Dann die nächste Woche gegen Arbeits- dienst Strehla 1. Am 30. Juni gibt es noch einen Groß- kampf in Gohlis und zwar Gohlis 1. — Auswahlmann- schaft der 1. Kreisklasse Staffel Riesa.

Abschluß der Meisterschaften des IV. Armeekorps

Am Sonnabend wurden auf dem Dresdner Standort- sportplatz die Meisterschaftskämpfe des IV. Armeekorps abge- schlossen. Es gab mehrere acht Entscheidungen, und außer- dem wurde noch der Sieger im 300 Meter-Turkschwimmen ermittelt. Auch der letzte Tag brachte gute Durchschlags- leistungen und zeigte, daß die Vertreter des IV. Armeekorps für die Deutschen Wehrmachtmeisterschaften vom 6. bis 10. Juli in Düsseldorf gut gerüstet sind. Auch den Kämpfen des Sonnabends wohnte wieder der komman- dierende General und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie v. Schwebler bei, der am Schluß die Siegerehrung vornahm, nachdem vorher noch ein Hand- ballspiel zwischen einer Auswahl des Inf.-Reg. 10 Dres- den und einer Elf des Generalkommandos des IV. Armeekorps

Ein Berliner Roman von Edmund Sabott

Madchen im Vorzimmer

Copyright by Carl Schenck Verlag, Berlin 1934

46. Fortsetzung

Uebrigens trug Peter keinen Ring. Seine breiten braunen Hände waren schmucklos. „Ja“, meinte er er- läuternd, „Schuld daran ist natürlich Triz. Sie mußte die Ringe besorgen, weil ich nichts davon verstehe und weil sie für alles ihre besonderen Quellen hat, und da bringt sie denn also so ein Ding für mich mit, das mir gerade auf den kleinen Finger paßt. Und nun muß er geweiht werden.“

„Wie kommt es mir aber auch denken, daß du solche ungeheuren Lagen hast, Peterlein? Wenn du einen Freischuß, merkt man das gar nicht!“

Er betrachtete lächelnd seine „Lagen“, sah lächelnd von einer zur anderen und zuletzt auf Renate.

Die senkte den Kopf.

Er sah neben Triz auf der Couch. Sie lehnte sich eng an ihn, spielte mit seinem Ohrstöpschen, zupfte ihm die Schleife zurecht, suchte auf seinem Kopf nach grauen Haaren und beschäftigte ihn schließlich. Er ließ sich alles mit der Ge- walt eines Vernachlässigten gefallen.

Und heute abend ist sie wieder bei dem andern! dachte Renate verächtlich. So sag ihm doch endlich, was du be- dachtest! Sag ihm, daß er betrogen wird! Sprangere ist Schamlosigkeit an! Wie sie sich verteidigen und lägen wird! Aber ihr war viel zu matt und stand dazu, eine Szene herauszubekommen. Sie hätte selber wie eine Lägerin ausgehungen, wenn sie jetzt gegen Triz Anklage erhoben hätte. Der Mundfertigkeit der andern wäre sie unterlegen.

Sie sprach wenig. Sie dachte den Tisch, stellte Tassen und die Geschäfte zurecht — Triz hatte eine verschwen- derische Menge Kuchen mitgebracht — und überließ die bei- den dann sich selbst.

Triz tat, als sei überhaupt keine Renate vorhanden... Er: „Aber sei sie doch auf, wie schwach Renate war. Was ist denn heute mit Ihnen los?“ erwiderte sie sich und sah Renate über ihre Lasse hinweg neugierig an. „Ein

Sie trank? Haben Sie Kerger gehabt? Ich denke, in Ihrem Büro lebt man wie eine große Familie? Peter hat mir das erzählt! Oder gehen wir Ihnen etwas auf die Nerven? Sie müssen ein bißchen Rücksicht mit uns haben, Renate! Solch junges Mädchen will angetanet werden... Nicht wahr, mein Peterlein?“

Peterlein nickte ergeben.

„Wirklich so viel Glück?“ fragte Renate scharf.

„Zweifel Sie daran? Da, Sie brauchen nur nur an- zusehen!“ Sie legte ihren Arm um Peters Nacken und zog ihn an sich. Beide blickten auf Renate.

„Sie haben eben noch keine eigenen Erfahrungen!“ sagte Triz und gab sich nun keine Mühe mehr, ihren Spott zu verbergen. „Wenn Sie seit vierundzwanzig Stunden ver- lobt wären, und zudem noch mit solchem reizenden Kerl wie Peter, dann wären Sie noch viel — — Entschuldigend! Ich wollte sagen: Dann wären Sie noch viel offener! Aber das wäre eine Ungerechtigkeits. So verständlich, wie Sie sind! So vernünftig — so über allen Dingen! Solche Arbeitsbiene! Solche mühselige, erfindungs- pflichterfüllte, ehrgeizige Privatsekretärin! Das ist das nicht schön gesagt, Peterlein?“

Renate sprach langsam auf. Jedes Wort war bitterer, heißer, heißer gewesen! Sie wachte auf! Sie würde es heimzahlen... „Allerdings!“ sagte sie, und jedes Wort kam wie ein kleiner, scharfschneidender Pfeil von ihren Lippen. „Pflichterfüllt, sehr vernünftig — aufrichtig vor allen Dingen! Das muß man nicht nur sein, wenn man Privatsekretärin ist, wie ich, sondern man braucht es erst recht, wenn man, wie Sie, liebt Triz — —“

Es lautete draußen. Zweimal kurz. Das goll ihr. Sie verstummte.

„Besuchen Sie Besuch?“ fragte Peter so ruhig, als hätten sie eben vom Wetter gesprochen.

Sie mußte sich erst zurechtfinden. „Ich weiß nicht. Ich erwarte niemand.“

„Ach, es wäre so schön, wenn wir gefest werden!“ meinte Triz mit ehrlichem Bedauern. „Es sing gerade an, unterhaltfam zu werden!“

Niemand achtete auf sie. Peter sagte: „Zweimal kurz — damit sind doch Sie gemeint!“ Er lachte. „Wollen Sie nicht öffnen? Oder soll ich mal nachsehen?“

Heiß-Heiß lief über den Flur. Sie hörten, wie er

die Tür öffnete, hörten sein trübendes helles Gelächel, dann die halblauten, trübende Stimme eines Mannes... Wie klang.

Renate ging zur Tür, um nachzugehen, was da gekommen sei. Als sie noch einmal zurückkehrte, bemerkte sie, daß Triz vor behaltenerm Gesicht geendet hat... Ein wilder, lächerlicher, beständiger Lächeln auf dem Gesicht — gegen Triz, gegen Peter, gegen sich selbst, gegen alle Welt.

In solchen Momenten ist man auch überhings der alte Herr, der vor Heiß-Heiß auf der Delle stand. Sie lief auf ihn zu wie auf einen Feind, der überzogen vor ihm müßte.

Heiß-Heiß wich vor ihrem Gesicht zurück.

Der alte Herr stand hell wie ein Brett vor der Tür. Er verbeugte sich und nannte einen Namen. „Dentogel“, sagte er. — Renate hatte den Namen noch nie gehört. Ein Do- zentler etwa? Jetzt noch? Am Abend?

„Ich habe das Vergnügen, mit Fräulein Koerber zu sprechen?“ fragte er, obwohl man ihn anmerkte, daß es keineswegs ein Vergnügen für ihn war. Er war auch pein- lichst betroffen. Wohin war er hier geraten? Dieser Ge- wese da mit seinem bunt bestickten Schlafrock und dem barren Gesicht auf dem gelben Gesicht, das hell gezeichnet einer Frau, das er eben aus einem der hinteren Räume gehört hatte, die undeutliche Männerstimme — sicherlich gehörte sie Herbert — und nun dieses Fräulein Koerber, das er sich als fernwärtiges, sanftmütiges Geschöpf vorgestellt hatte und das nun mit einer Miene vor ihm stand, als wolle sie alles zer- treuen, was ihr in den Weg geriet...?

Heiß-Heiß zog sich mit einer kläglichsten Verbeugung in sein Zimmer zurück.

Dentogel sah ihn bedrückt nach. Eine Unstimmigkeit etwa? Was es denn vergleichen noch in Berlin?

„Ja, ich heiße Renate Koerber! Und was wünschen Sie von mir?“

Der arme Dentogel hob bei diesem bedrübenden Ton be- schüden die Hand. Er wünschte, diese Wohnung nie be- treten zu haben. In welche Abenteuer ließ er sich Docos wegen ein! „Ich hatte bereits einmal das Vergnügen, mein gnädiges Fräulein, Ihnen persönlich zu begegnen...“, be- gann er.

Renate unterbrach ihn: „Ich entsetze mich nicht!“ (Fortsetzung folgt.)

Korps hatgefunden hatte, daß vom 10. mit 11:6 (6:4) gewonnen wurde.

11. Leipzig Regimentsmeister

Im Rahmen der Korpsmeisterschaften des IV. Armeekorps in Dresden fand eine besondere Wertung für das Abschneiden der beteiligten Regimenter statt. Den Sonderpreis gewann das Infanterieregiment 11 Leipzig mit 98 P. vor dem Inf.-Reg. 31 Plauen mit 86 P., dem Inf.-Reg. 103 Kubitzsch mit 24 P., sowie dem Inf.-Reg. 101 Leisnig und dem Kav.-Reg. 10 Torgau mit je 21 P.

Tennis

Weltmeister Donald Rudge wurde am Sonntag in Paris französischer Tennismeister durch einen mühelosen 6:3, 6:2, 6:4-Sieg über den Prager Bodořich Menzel. Bei den Frauen holte sich Simone Mathieu zum ersten Male ihren Landestitel durch einen 6:0, 6:3-Sieg über ihre Landesmeisterin Landru. Eine großartige Leistung vollbrachten die Franzosen Destrémas-Beira, die das amerikanische Paar Hudge-Mako, die Wimbledon-Sieger von 1927 und inoffizielle Weltmeister, 8:6, 6:8, 9:7, 6:1 schlugen.

Ruderregatta in Radebeul

Die am Sonntag vom Sächsischen Ruder-Verband auf der Elbe in Radebeul bei Dresden durchgeführte Ruderregatta gestaltete sich zu einem schönen Erfolg. Wenn auch einige Rennen ausfallen mußten und zuletzt noch der Senior-Vierer und der Senior-Doppel-Zweler vom Programm verschwanden, so gab es doch äußerst spannende Rennen bei guter Besetzung. Außer den Dresdner Vereinen und denen der Umgebung waren auch Ruderer aus dem Gau Mitte, aus Berlin und aus Deutschhütten am Start. Das Wetter war ideal und auch der Besuch konnte sich diesmal sehen lassen. Im Jungmann-Walter, der dem meisten Interesse begegnete, konnte diesmal der Dresdner RB. den Laubegaster RB. schlagen und sich damit für die letzte Niederlage bei der Dresdner Regatta schadlos halten. Auch im Senior-Vierer mußte der Sieger von Dresden, Harisch-Dresdner RB., diesmal die Überlegenheit seiner Mitbewerber anerkennen. Die Ergebnisse: Junior-Vierer: 1. RB. Dresden (Schulze) 6:14,9; 2. Kad. RB. Berlin 6:16,7; Zweiter Junior-Vierer: 1. Dresdner RB. 6:04,1; 2. RB. Ruffa 6:06,4; Junior-Doppel-Zweler: 1. RB. Dresden 5:50,0; 2. Nordstern Berlin-Teigel; Jungmann-Walter: 1. Dresdner RB. 5:24,9; 2. Laubegaster RB. 5:30,1; Jungmann-Vierer: 1. Werfeger RB. (Starke) 6:30; 2. Dresdner RB. 6:35,7; Erster Jungmann-Vierer: 1. Dresdner RB. 6:06; 2. RB. Dresden-Reinhart 6:13,6; Zweiter Jungmann-Vierer: 1. Laubegaster RB. 6:18,4; 2. Kad. RB. Berlin 6:16; Jungmann-Doppel-Zweler: 1. RB. Ruffa 6:05; 2. Nordstern Berlin-Teigel 6:12; Senior-Vierer: 1. RB. Dresden (Heilmann) 6:18,8; 2. Dresdner RB. (Schulze) 6:23,6; 3. Dresdner RB. (Hartig) 6:24,8.

Aufklärung eines furchtbaren Verbrechens

• Halle. Am 4. Mai wurde die Leiche des 35-jährigen Johannes Reichardt aus der Saale gefischt. Bei der Obduktion wurde Tod durch Erstickung festgestellt. Nach dem Befund mußte ein Verbrechen begangen und die Leiche in die Saale geworfen worden sein. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß die 35-jährige Ehefrau des Reichardt schon seit fünf Jahren ein Liebesverhältnis mit dem 26 Jahre alten Günther Walther aus Ramena bei Halle unterhalten hatte. Wegen dringenden Verdachtes, den Ehemann ermordet zu haben, wurden Walther und Frau Reichardt in Haft genommen. Beide legten unter der Zahl des Beweismaterials Geständnisse ab, die in sich jedoch vollkommen widerspruchsvoll waren. Die Kriminalpolizei war jedoch in der Lage, nach einer Rekonstruktion der Tat auf den Klausbergen die unwahren Angaben der Beschuldigten zu widerlegen. Schließlich gestand Frau Reichardt ein, daß ihr Mann in der Nacht zum 15. April von Walther auf den Klausbergen ermordet worden ist. Nach dem Mord erzählten beide, die unglücklich zusammen lebten, daß Reichardt seine Familie und seine Arbeitstelle verlassen habe. Als endlich Anfang Mai die Leiche des so plötzlich verschwundenen Reichardt gefunden wurde, nahm dieses Zusammenleben ein Ende. Die beiden verarbeiteten zwar, da sie jetzt mit polizeilichen Ermittlungen zu rechnen hatten, allerhand Ausreden und unwahre Darstellungen. Sie haben aber die schließliche Aufklärung des Verbrechens damit nicht verhindern können. In seiner Zelle hat sich der Mörder jetzt erhängt.

Ausstellung „Sachsen am Werk“

Die R.S.-Volkswirtschaft zeigt ihre Arbeitsgebiete. Von der umfassenden Tätigkeit der R.S. — Ein R.S.-Kindergarten für die kleinen Ausstellungsbesucher. — 40 Schweine grunzen in der E.S.W.-Mästerei. — Das Winterhilfswort.

Im Rahmen der großen, ihrer Vollendung ausgehenden Ausstellung „Sachsen am Werk“ werden auch die Partei, ihre Niederungen und angeschlossenen Verbände mit aufschlußreichen Schauen vertreten sein. Dabei wird auch die R.S.-Volkswirtschaft in einprägsamer Weise über ihre vielseitige Tätigkeit im Dienste des Volkes, besonders der Volksgesundheit unterrichtet.

Ist es auch nicht möglich, auf einer begrenzten Ausstellungsfläche eine erschöpfende Uebersicht über alles zu geben, was die R.S. jahraus jahrein leistet und jedes dieser vielen Gebiete im einzelnen darzustellen, so wird die R.S.-Schau der Ausstellung „Sachsen am Werk“ doch wesentlich dazu beitragen, die Öffentlichkeit mit den Aufgaben und dem Wirken dieser größten Organisation ihrer Art mehr noch als bisher vertraut zu machen und den Volksgenossen ein Bild von dem Vermittler, was von so vielen bekannten Einrichtungen usw. tatsächlich alles auf das Wirken der R.S.-Volkswirtschaft zurückgeht.

Gewiß, es gibt wohl keine Organisation, die neben Partei und D.M.P. so sehr den letzten deutschen Volksgenossen angeht und erfährt, wie gerade die R.S. und so wie sie bis in den letzten Winkel unseres Vaterlandes hineinwirkt. Ein Gedanke an das Winterhilfswort genügt, um das zu verstehen.

Trotzdem gibt es Hunderttausende von Volksgenossen, denen der Begriff R.S. zwar geläufig ist, die sich aber keine rechte Vorstellung davon machen können, was denn nun die R.S. eigentlich alles tut und welcher Art ihr Wirken ist.

Auf knappstem Raum ist im Saale der R.S. alles gezeigt und anschaulich gemacht, was man über diese großartige und auch einzigartige Einrichtung des deutschen Volkes wissen muß. Eine Plakette des im Bau befindlichen Wälderholungsheimes in Bad Elster — außer diesem bestehen im Gau Sachsen 16 Wälderholungsheime — sowie ein entzückendes Modell des R.S.-Kindererholungsheimes Göhrlich (Göhrlichsteingebirge), dessen einzelne völlig eingerichtete Geschosse sogar mechanisch absehbar sind, sowie fünf Schaukästen mit den Originalabzeichen und -Plaketten aller bisherigen Winterhilfswerte vervollständigen diese Saal-Schau.

Aber auch die lebendige Wirklichkeit wird auf der R.S.-Ausstellung sprechen: ein R.S.-Kindergarten, wie es ihn überall im Gau gibt, wird im Lausitz-Haus eingerichtet sein und in vollem Betrieb stehen. Den üblichen R.S.-Kindererholungsstätten genau nachgebildet, steht auch diese unter Leitung einer Kindergärtnerin und wird während der ganzen Dauer der Ausstellung ohne jedes Entgelt die Kinder der Ausstellungsbesucher in Obhut nehmen. Niemand braucht also nur deshalb den Besuch der Jahresschau meiden, weil er nicht weiß, wo er in der Zwischenzeit seine kleineren Sprößlinge lassen soll. Sein erster Weg führt ihn nach dem Lausitz-Haus und dort übergibt er seine Lieblinge einfach der Kindergärtnerin, die sich ihrer in jeder Weise annimmt. Für Spielzeug und Unterhaltung ist gesorgt, ja sogar ein Pony oder ein Esel zum Reiten ist vorhanden.

Die glücklichen Eltern erhalten dabei einen Einblick in den praktischen Betrieb einer R.S.-Kindererholungsstätte, von der sie sicherlich schon oft gelesen haben.

Umweit davon erwartet den Besucher eine weitere „Attraktion“, nämlich eine Schweinemästerei des Ernährungshilfswortes. Auch sie steht mit 40 Tieren in vollem

Betrieb und jeder kann selbst beobachten, wie das in den Haushaltungen gesammelte Abfallfutter angefahren und gedämpft wird, wie die Tiere gefüttert werden und sich erfrischlich wohl fühlen.

Die Kurhausaussellung der E.S.W.-Mästerei ist besonders interessant, weil es aus betriebstechnischen Gründen im allgemeinen nicht möglich ist, eine solche zu besuchen.

Das Ernährungshilfswort, kurz das E.H.W. genannt, wird bekanntlich von der R.S. durchgeführt. Welchen gewaltigen Wert es besitzt, wird jeder schon an diesem Schaubetrieb ermessen können.

So wird die R.S.-Schau in der Ausstellung „Sachsen am Werk“ auf knappem Raum eine übersichtliche und lebendige Darstellung derjenigen Organisationen bringen, die ihresgleichen nicht in der Welt hat. Richt Zahlen, nicht Statistiken, sondern Leben, das war die Lösung für die Schau, wie auch die gesamte R.S.-Arbeit Dienst am Leben unseres Volkes ist.

In Befolgung dieses Grundsatzes werden außerdem R.S.-Walter den Besuchern jede gewünschte Aufklärung geben.

Von einem Feldherrn die Hand gerichtet

* Reichenberg (Böhmen). Der 18-jährige Schüler Alfred Preibisch aus Wollbach kletterte mit einem Kameraden, der ihm vorantrieb, im Felsenlande des Böhmerberges. Plötzlich löste sich ein großes Felsstück und erschmetterte dem unglücklichen Jungen die Hand. Preibisch stürzte dann 20 Meter tief ab und blieb schwerverletzt liegen. Im Krankenhaus Böhmisch-Tepla mußte ihm die erschmetterte Hand abgenommen werden.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Dienstag, 14. Juni.
8.05: Aus Königsberg: Musik für Frühhaufheber. — 8.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester der Koblenzer Berufsämter. — 10.00: Die Kurmark. Hörfolge von Günther Lenning. — 10.30: Fröhlicher Rindergarten. — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Karlsruhe: Musik zum Mittag. Das Landesorchester Gau Baden. — 13.15: Eine kleine Tanzmusik (Industrie- und Schallplatten). Anschließend: Programmhinweise. — 13.30: Aus Stuttgart: Musik am Nachmittag. Das Große und das Kleine Rundfunkorchester. Der Rundfunkchor. Margarete Siegel (Soprano). — 17.00: Die junge Front. — 17.10: Aus Breslau: Musik und Unterhaltung. Der Gesamtgau-Orchester. — 18.00: Schumann — Schubert. Rudolf Wirt (Violoncello); am Flügel: Hartmut Wegener. — 18.30: Kleines Unterhaltungsorchester (Aufnahmen). — 18.55: Die Rudererfahrten des Reichsbahnflottenamtes der D.M.P. Hörfolge. — 19.00: Die Abendtafel. — 19.10: ... Und jetzt ist Peterabend! Mit Song und Klang ins Blaue. — 20.00: Reiseberichte — fremde Geschichte. — 20.10: Otto Dobrinski spielt zur Unterhaltung. — 21.00: Deutschlandecho: Politische Zeitungsschau. — 21.15: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Reichsbahnflottenamtes. — 21.30: Aus Köln: Alles tangt mit ... Ein buntes Längchen für jung und alt. — 24.00: Aus Wien: Traumbilder. Ein volkstümliches Konzert. — 1.06—2.00: Aus Wien: Volksmusik.

Reichsfender Leipzig

Dienstag, 14. Juni.
8.30: Aus Koblenz: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester der Koblenzer Berufsämter. — 8.30: Aus Köln: Morgenmusik. Das Unterhaltungsorchester. — 10.00: Vom Deutschlandsender. Es spiegeln sich die Alpen im Schwäbischen Meer. Hörfolge vom Völkchen. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.45: Das Kleine Rundfunkorchester. Die Rindergarten Rundfunkmusik. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Dörle. Anschließend: Musik nach Tisch (Industrie- und Schallplatten). — 15.00: Ferienbilder. Eine Brücke zur Volksgemeinschaft. — 15.30: Meine Musik auf Schallplatten (Industrie- und Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.40: Geistige Wander. Nachbericht. — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Walter Müller (Violoncello); Kapelle Otto Friede. — 18.00: Das Deutschlandecho in Gollitsien und im Buchenland. — 18.20: Liebeskumme. Dorotea Schöder und im Buchenland (Klavier). — 18.50: Umsonst am Abend. — 19.15: Wenn der Holzer Mächt. Hörfolge mit Musik von Oberhard Redel (Industrie- und Schallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 20.00: Ich, wie manches Schicksal, ist ein Schneeweißchen. Leipziger Sinfonieorchester und Sinfoniker. — 22.20: Das Quartetto di Roma spielt. — 23.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz. Der Hamburger Rundfunkchor und das Orchester des Reichsbahnflottenamtes. — 24.00 bis 3.00: Aus Wien: Nachmusik.

Neu bestellungen auf das **Riefner** Tageblatt für **halben Juni**

nehmen an alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle, Riefa, an der Goethestr. 59. Telefon Nr. 1257.

Madchen im Vorzimmer

Ein Berliner Roman von Edmund Sabott

47. Fortsetzung

„Mühselig nicht. Ich sah Sie endlich auf dem Bittensbergplatz, eines Nachmittags, in Begleitung des Herrn Sebbin...“

„Ja, und —?“ Das hörte sich an wie: Gehen Sie weiter auf der Stelle!

„Ich — ich bin mit Herrn Sebbin eng befreundet... Ja — er ist — — ich vermute, er ist bei Ihnen?“

Renate rief die Augen auf; Dentnagel sah es mit Entsetzen. „Bei mir? Herr Sebbin? Wie kommen Sie dazu?“

Sie lag nicht! Um Gottes Willen dachte Dentnagel. Was hat ich da angedacht!

„Bei mir suchen Sie Herrn Sebbin?“ fragte Renate noch einmal. „Wer schickt Sie her? Was wollen Sie von ihm?“

„Ich bitte vielmals um Verzeihung!“ stammelte Dentnagel. „Ich bin mit meinem Gehör ein wenig — behindert. Wenn Sie, bitte, die Liebenswürdigkeit haben wollten, ein wenig lauter zu sprechen?“ Er hatte sie tatsächlich nicht verstanden, wenn auch nicht ihr leidenschaftlich bewegtes, leidenschaftlich entrüstetes Gesicht ihm alles verraten hatte.

Auch das noch! dachte Renate. Ich kann doch hier nicht so laut brüllen, daß Peter und Triz jedes Wort verstehen? Sie wünschte, daß Fräulein Holmgren, die junge Schwedin, um diese Zeit in einer Konzertprobe war. Ihre Tür war nur selten abgeschlossen, glücklicherweise auch heute nicht, Renate machte eine kurze einladende Handbewegung, die keinen Widerspruch duldete. „Bitte!“

Dentnagel gehorchte. Man sah ihm an, daß er viel über gegangen wäre. Natürlich ist alles nur ein Mißverständnis, ein heftiges Mißverständnis, mein gnädiges Fräulein! sagte er, um zu retten, was noch zu retten war. „Herr Sebbin rief heute nachmittags meine Nichte an. Er wohnt bei uns, und, ja, Dora — meine Nichte, wollte er sagen — Sie hatte ihn nicht recht verstanden... Sie wollte

ihm etwas Dringendes mitteilen... Ja, und da dachten wir uns, daß er vielleicht hier —“

„Wie in aller Welt kommen Sie dazu, ihn bei mir zu suchen?“

„O bitte! Rein! Nicht zu suchen — nicht hier zu suchen, mein gnädiges Fräulein! Mißverstehen Sie mich nicht! Wir dachten uns nur, daß Sie uns vielleicht zu sagen ver möchten, wo wir ihn erreichen könnten...“ Er war stolz auf diese Ausrede.

Renate ließ nicht locker. „Aber eben haben Sie doch noch behauptet —“

„Es war ein Mißverständnis, wie gesagt!“

„Rufen Sie mich, bitte, nicht dumm! Ich weiß, was Sie gesagt und was ich gehört habe! Ich verlange eine Antwort! Wie kommen Sie dazu, anzunehmen, Herr Sebbin befände sich bei mir?“

Dentnagel schamte sich in sich zusammen. So schön ein bezugsreiches Unterfangen, diese junge Dame befragen zu wollen... Es war meine Nichte, die auf den Gedanken kam. Ich hielt es gleich für Unsinn. Aber sie war so aufgeregt, das arme Kind...“

„Was hat Ihre Nichte mit Herrn Sebbin zu tun?“

„Sie ist seine Verlobte! Er hat es Ihnen sicherlich erzählt!“

Renate erschauerte. Sie driff die Augen zusammen. Ihre Rögel pressten sich mit solcher Gewalt in die Handballen, daß es sie schmerzte... Sie wollte sprechen. Aber ihre Rede gab keinen Raum her.

„Mein liebes gnädiges Fräulein!“ murmelte Dentnagel so sanft wie möglich. „Renate beugte sich vor. „So sagen Sie doch endlich, weshalb Sie hier sind! Sie halten mich für seine Geliebte? Ja oder nein? Sie wollten mich mit ihm ertappen, wie?“

„Mein Fräulein — mein verehrtes, liebes Fräulein.“

„Was sonst wollen Sie hier?“

Dentnagel bewegte nur noch stumm den Kopf.

„Soll ich Ihnen zeigen, wer meine Besucher sind? Oder nein — warten Sie hier! Ich werde Sie begleiten! Ich will klipp und klar die Wahrheit wissen — und — und Sie Ihnen sagen — oder vielmehr Ihrer Nichte!“

„Aber nein! Ich bitte Sie dringend —“

„Sie warten!“

Dentnagel sank auf seinen Stuhl zurück.

Sie drehte sich auf den Rücken um, rief die Tür auf, ging hinaus, knallte sie zu, daß es hinter den Türen riefelte, und ließ hinter sich ihr Zimmer.

Peter sah noch immer neben Triz auf der Couch. „Was war denn da los? Sie haben ja geschrien, Renate, als wollten Sie einen vorbringen!“

Sie hörte nicht auf ihn. Sie blinzelte nur auf Triz.

Die lächelste ihr gewohntes, abgeklärtes Lächeln.

„Wie ich sie hasse! Sie soll Peter nicht haben! Nie und nimmer! Und wenn ich mich tausendmal verächtlich und lächerlich mache! Wenn ich tausendmal gemein handle, selbst wenn ich zugeben muß, daß ich ihn liebe, daß ich aus purer, schätlicher Eifersucht handle — sie soll ihn nicht haben! Mit einer gläsernen Stimme sagte sie: „Ich muß esch leider jetzt hinauswerfen, Herrschaften! Tut mir schrecklich leid, aber es geht nicht anders!“

„Wie schade!“ meinte Triz und suchte ihre Ecken suchen auf der Couch zusammen. „Und es war gerade so schrecklich gemächlich hier! Nicht wahr, Peterchen, mein Vater?“

Renate wandte sich ab. Es war ihr unmöglich, zuzusehen, wie Triz Peters Wangen freischickte.

Er stand auf. „Der ist denn da gekommen, was Sie zu holen?“

„Ich kann Ihnen das nicht so wohl erklären. Jedenfalls muß ich dringender weg.“

„Vielleicht können wir uns später noch sehen?“

„Ich glaube, nicht — wenigstens nicht mehr heute.“

„Schade, Renate! Wirklich! Sehr schade!“

Ihre Augen stammten ihm an. „Oh, wie werden uns bald wiedersehen, Peter! Ich habe Ihnen mancherlei zu erzählen, was Sie bestimmt interessieren wird!“

„Spätere Triz, daß eine Gefahr sich um sie herumtagte? Nein! Sie freifte gelassen ihre Handgelenke über und merkte nichts.“

„Ich bin gespannt, Renate! Wann werden Sie kommen?“

„Ich weiß noch nicht. Aber es wird bald sein! Spätestens am Sonntag!“

(Fortsetzung folgt.)

Auf alle Kunst und jeden Versuch besinnt der Mensch sich vor, nur auf den schrecklichen Versuch nicht, auf die Liebe.